

# Kaukasische Post

Erscheint jeden Sonntag.

Einzig deutsche Zeitung des Kaukasus: Insertionsorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Süd-Russland und Persien.

№ 21. Tiflis, den 22. Mai (4. Juni) 1911. 6. Jahrgang.



1865.



1870.



1882.



1896.

Russian Amerikan India Rubber Co.  
in Firma

Filiale in Tiflis

**„TREUGOLNIK“**

Filiale in Tiflis

Eriwan-Platz, Haus des Kreditvereins.

Stets grosses LAGER von  
**Chirurgischen-Gummiwaren**, wie Spritzen, Wasser-  
kissen, Luftkissen, Eisbeutel, Irrigatore, Irrigatorschläuche, Operationshandschuhe,  
Fingerlinge, Leibbinden, Sonden, Kanülen, Eiterbecken, Bidets, Urinale, Pessarien etc.

BETTSTOFFE bester Qualität, desgleichen SAUGER.

Gummischwämme — Unübertroffen, Frottier-Bänder aus Schwamm-  
gummi, Badewannen.

*Gummi-Spielwaren: Bälle, Puppen, Tiere, Beissringe, Schellen etc.*

Radiergummi, Stempelgummi, Sämtliche technische Gummiartikel.

Die beste Bezugsquelle von Wasserdichten Stoffen und Mänteln.

!!! Nur echt mit Drei-



eck als Fabrikmarke!!!

ТРЕУГОЛЬНИКЪ.

Т-во Российско-Американской Резиновой Мануфактуры под фирмою „Треугольникъ“.

Тифлисъ, Эриванская площадь, д. Кредитнаго О-ва.

# RUSSISCHE GESELLSCHAFT „SCHUCKERT & Co“.

TIFLIS, Golowin-Prosp., im Hause der Artistischen Gesellschaft.

Empfiehlt:

## TANTALLAMPEN

mit geringem Stromverbrauch. Die besten und billigsten.

*Sparglühlampen.*

In allen gangbaren Stromstärken u. Spannungen stets auf Lager.

## DIESELMOTOREN

der Gesellschaft der Kolomnaer-Maschinenfabrik

Naphtha-, Petroleum- und Sauggas-Motoren

der Grossley Brothers Limited Openshaw, Manchester. 52-28

## Spezielle Kunstutensilien-Handlung und Bildereinrahmerei

VON JOH. HECKELER, vorm. F. TARASOFF,

Weljaminowskaja № 3, neben der Apotheke von Ferd. und Fr. Hein.

Feinste Künstler-, Aquarell-, Del-, Tempera- und Pastellfarben, Schülerfarben, giftfreie Kinderfarben, Malleinwand, Künstler- und Streichpinjel, Brennapparate mit besten Platinahütten, alle Zubehöriteile für Metallplastik, Pasteline und Lehm zum Formen, Bilderbücher zum Bemalen, große Auswahl in Malvorlagen, Fortbildungsspiele, Kinder-Kinematographen, Zauberlaternen, Laubsägen.

### Grosse Auswahl

in Künstlerpostkarten und Kopien ber. Meister. Rahmleisten, Metallbeschläge für Rahmen und Albums, verschiedene Zeichenpapiere, schwarze und farbige Bleistifte, Tuschen usw., usw. 10-4

## Erstklassiges Hôtel

# „WETZEL“

Zimmer von 1 bis 7 Rubl. täglich. Elektrische Beleuchtung, Aufzug, Bannen etc. (Jeder Passagier erhält nach Ankunft ein Bad gratis.)

Erstklassiges Restaurant, europäische und asiatische Küche. Einzelne Kabinets mit Piano und Polyphon Säle für Hochzeitsfeierlichkeiten, Festeisen usw., Billards und Kegeltbahn, Les- und Empfangszimmer.

### Mittagstisch nach Wahl:

|                        |           |
|------------------------|-----------|
| Aus 2 Gängen . . . . . | — 60 Kop. |
| „ 3 „ . . . . .        | — 75 „    |
| „ 4 „ . . . . .        | 1. — „    |

36-5

Inhaber: Noja Sicharulidse.

## Maschinenfabrik Ludwig Nobel,

### Bakuer Lager.

Baku, Merkurjewskaja, Haus Arafelow.

Telegramme: Ludbel.

## Equipagenzubehör:

Achsen, Bandagen, Buchsen, Metallräder, Gummireifen der Ges. „TREUGOLNIK“.

# DIESELMOTOREN.



# Stoewer-Motorwagen,

Tourenwagen. Lastwagen. Omnibusse.

Solideste Konstruktion. Mustergiltige Ausführung.

Billig! Dauerhaft! Zuverlässig!

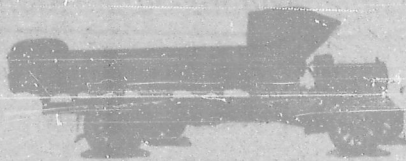


Bedeutender Export in alle Welt.

Kataloge und Offerten zu Diensten.

26-10

**Gebrüder Stoewer, Stettin.**



## ВЕРХНЯЯ ЮБКА

за 2 руб. 45 коп.

Известно считая по последней моды верхняя юбка пиз шерст. новьяя, рисуноч. ТРИКО во всехъ темн. цвѣт. отдѣлан. пугов. и шелковомъ шнуркомъ. Юбка лучш. сорта за 2 руб. 75 к. и 3 руб. 75 к. Выемл. почтой съ наклад. платеж. безъ задатка. Неисправ. возвращаемъ деньги. Просимъ указать мѣрку: длину и объемъ пояса. За пересылку присл. 55 к. и при выпискѣ 3-хъ юбокъ сразу пересылка за нашъ счетъ.

Адресъ: Лодзь, фирма „АККУРАТНОСТЬ“ 52-16

## Zuckerkrank

erhielten noch Hilfe, wo die Kunst erster ärztlicher Autoritäten versagte, durch

**Ludwig Bauer's**

Spezial-Institut für Diabetiker, Koetzschenbroda-Dresden.

Sprechzeit wochentags 8-12 Uhr.

Das ganze Jahr geöffnet. Praktisch bewährte neue Diabetes-Therapie „Bauer“. Ärzte bezw. deren Angehörige sind stets in Kur. Circa 6000 Patienten behandelt. Die so problematischen Brunnen-Kuren fallen weg.

52-14

## Es gibt keine

praktischere und solidere Dachbedeckung, als durch Zement-Biegel „Mollia“, die sich Jeder selbst billig herstellen kann. Unübertroffene, einfache Vorrichtung dazu fertigt G. Schulze, Eisleben.

Ankauf und Anleitung bereitwilligst durch Ingenieur Schiffer, Noworossissk.

(G. A. Шафферу, Портъ-Новоросси́скъ).

Машины und Formen für Zementplatten aller Art: Bausteine, Dachziegel, Platten, Röhren, Böden. 52-17

## Frankfurt a. M.

Schiffstraße 82/86  
Privatbank J. Zunderman  
und direkt. waren

52-13 von Sanitätsrat Dr. med. Eduard Lampé.

## Sie haben etwas für's Geld!

Erwerbsrundschaу besteht seit 1904, in jedem Heft neue, ausführliche Erwerbsideen und Anregungen unter Berücksichtigung häuslicher Verdienste, chem. techn. Kleinfabrikation, neueste, noch unbekannte Verdienstvergeber, Frauenerwerbe etc. etc. Beste vollständig geschriebene Zeitschrift der Art. Halbjahr (6 Monatshefte) nur 2.50 Mk. (3 Kronen). Große Probennummer gratis! Prospekt über den Erwerbsverein „Union“ 20 Bfg. 52-32

Ernst Marré's Verlag, Leipzig 67.

## Patente etc.

besorgt und verwertet

**Bremer Patent-Gesellschaft,**

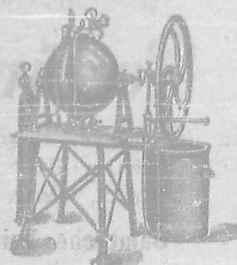
m. beschr. Haftung, Bremen 40.

Verlag: Der deutsche Erfinderfreund.

Kalante Zahlungsweise.

Billige Preise.

## Mineralwasser-u. Schaumwein-Apparate

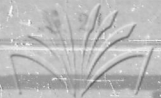


sowie Abfüller der neuesten Konstruktion für jede Tagesleistung und Maschinenorte i-briziert die Spezialfabrik

**Hugo Mosblech, Köln-Ehrenfeld 417**

Abt. II. Fruchtastpresserei und Essenzfabrik.

Reichhaltiger Katalog steht Interessenten gratis zu Diensten. 26-10



**Schwefel-Bad „Fantasia“**

Boronjowkahe, an der Linie der Elektrischen-Bahn.

**Elektrische Beleuchtung.**

Es wird gebeten, sich von der Sauberkeit und Güte des Bades persönlich zu überzeugen.

Allgemeine Nummern zu 15 und 30 Kopekan.

In jeder Nummer sind zwei Quellen zu 29° resp. 35° sowie heiße und kalte Dutschen. Der reichliche Schwefelgehalt der Quellen ist das beste Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Blutarmlut und andere vererbte Krankheiten.

Abonnements werden jederzeit ausgegeben. Telefon Nr. 115.

In Sonn- und Feiertagen ist das Bad von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. 52-25

Kupferschmiede

TIFLIS, Michael-Pr. № 52.

**ALFRED JESCHOR.**

Empfiehl sich zur Anfertigung von:

**Rektifizier- und Kognak-Apparaten**

in allen Größen und Dimensionen.

**Branntwein- und Käse-Kesseln,**

**WEINFILTERN,**

**BADE-EINRICHTUNGEN**

und allen Kupferarbeiten.

Empfehle mein Riesenlager von Schalen zum Weineinkochen und von Massen für Wein und Spiritus. 52-14

**Restaurant „Deutschland“.**

Unter Hotel „Webel“, Eingang von der Meniewskaja.

Reinlichstes und billigstes Restaurant in Tiflis.

**Preise ohne Konkurrenz!!**

Telephon, Billard, Gedeckte Kegelbahn, Kabinetts,

Mittagstisch nach Wahl:

2 Gerichte — 45 Kop. . . . . 3 Gerichte — 60 Kop.

Das Restaurant ist bis 2 Uhr nachts geöffnet. 39-4

**Jeder sollte sich persönlich überzeugen.**

**Stärke.** Spez.: Brillant-Glanz-Stärke. 13-15

**Hoffmann & Schmidt, Leipzig.**

*Eine gute Idee*

*kann zu großem Vermögen führen*

*Ein jeder lesen!*

**„Wie man sein Glück macht“**

*mit 500 Aufgaben für Kinder Mark 1,25*

**A. TEICHMANN & CO. LEIPZIG**

**Ernst Reinh. Voigt,**

Marknenkichen, i. S. 496.

Sprechapparate.

Beste Qualität. Billige Preise. 52-15

Kataloge gratis

**КАВКАЗСКОЕ ТОВАРИЩЕСТВО**

ТОРГОВЛИ

АПТЕКАРСКИМИ ТОВАРАМИ

въ Тифлисѣ

Tiflis, Baku, Batum

empfehl die durch ihr St. Petersburger chemisches Laboratorium hergestellten

**Parfümerien**

An 'de Cologne, doppelt hart und dreifach hart, Toiletien-Seife und Wasser, Glycerin „Velure“, Krems, Reichspuder u. a.

Sämtliche Toilettenartikel. 00-4

Adresse  
Телеграфическая  
**АНИТАС**

Адрес  
Телеграмма  
**АНИТАСЪ**  
Тифлисъ

**OSCAR RÜCKOLDT**

Harmonicfabrik

LANGENBERG-REUSS

Blüthel-Preis, Prima-Grand

**Baku**

Deutsches Restaurant

**„Chutorok“**

Gde Gortschalow'skaja u. Kontrollgasse.

Stets frische Provision. Billige Preise.

Inhaber: **Oganow.**

# Kaukasische Post

Erscheint jeden Sonntag.

Einzig deutsche Zeitung des Kaukasus: Insertionsorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Süd-Russland und Persien.

Bezugspreis in Tiflis: 5 Rbl. jährl., 2 Rbl. 50 Kop. halb-jährl., 1 Rbl. 25 Kop. vierteljährl. Mit Zustellung durch die Post: 6 Rbl. jährl., 3 Rbl. halb-jährl., 1 Rbl. 50 Kop. vierteljährl.

Preis der Einzelnummer in Tiflis 10 Kop., auswärts 12 Kop. Anzeigen: Die Zeile oder deren Raum kostet: vor dem Text 20 Kop., hinter demselben, d. h. im Anzeigenteile, 10 Kop. Bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Die Redaktion befindet sich: am Griwanischen Platz, Eingang Armenischer Bazar Nr. 2, in der ersten Etage. Sprechstunde der Redaktion täglich von 9—1 Uhr vorm. und von 4—9 Uhr nachm.

## Annahme von Bezugsgeldern und Anzeigen:

Tiflis, in der Redaktion und bei Simon Büttner u. Comp., Peskowskaja № 83. Wladikawkas, bei Frau Seidel, Apothekerverhandlung. Helenendorf, bei Herrn Lehrer G. Raitenbach. Katharinenfeld, bei Herrn Johannes Allmendinger. Elisabeththal, bei Herrn Gemeindefreiber Dirkl. Marienfeld, bei Herrn Ludvig Philippi. Georgiewskoje, bei Herrn Lehrer J. Reich. Nikolajewska bei Chassaw-Jurt, bei Gebr. Löws, Buchhandlung. Chassaw-Jurt, bei G. Holzke. Anapa, bei J. Buch. Abga, bei E. Brühns, Buchhandlung.

Anzeigen werden entgegengenommen im Zentralannoncenbureau des Handelshauses L. und G. Mehl und Comp., Moskau, Mjasniklaja, Haus Sittow, und in seinen Filialen: St. Petersburg, Morstaja 1. Warschau, Krakauer-Vorstadt 53. Paris, Place de la Bourse 8. Berlin, Fasanenstr. 7, 73, ferner bei Deutscher Kolonial-Verlag (G. Meincke) Berlin W. 30, Neue Winterfeldt-Str. 3a und Invalidenank, Berlin W. 64, Unter den Linden 24, sowie im Redaktionsbureau der „Kauf. Post“, Griwanischer Platz, Ecke Armenischer Bazar Nr. 2. Kostenvoranschläge u. Probenummern gratis u. franko.

№ 21.

Tiflis, den 22. Mai (4. Juni) 1911.

6. Jahrgang.

Inhalt: 1) Inland. 2) Ausland. 3) Aus dem Kaukasus. 4) Aus den Kolonien (Annensfeld, Katharinenfeld.) 5) Landwirtschaft u. Gartenbau (Saatenstandsbericht.) 6) Ueber Weinbau. 7) Wie schützen wir uns vor dem Gewitter. 8) Die Zukunft in den Lüften. 9) Vermischtes. 10) Feuilleton (Fräulein Schiffsjunge.) 11) Kirchliche Nachrichten: a) Tiflis, b) Helenendorf, c) Baku. 12) Lustige Ecke.

## Doktor G. N. Magakjan.

Zunere und Kinderkrankheiten. Spezialist für Erkrankungen des Magens und der Darne. Empfangsstunden von 10—11 Uhr morgens (Kinderkrankheiten) und von 5—7 Uhr abends (Allgemeinerkrankungen).

Michael-Prospekt, Nr. 36.

52—25

Telephon Nr. 388.

## Entbindungs-Anstalt

von Frau **M. I. Krämer** (früher **R. S. Krinskaja**)

Ritolajewskaja Nr. 47.

Annahme von Schwangeren und Gebärenden zu jeder Tageszeit auch während der Nacht. Gute Pflege und sachmännische ärztliche Hilfe. Einzelne Zimmer für Geheimaufnahmen vorhanden. Preis pro Tag im allgemeinen Saal 2 Rbl., Geburtshilfe 6 Rbl. Im Einzelzimmer Preis nach Uebereinkunft. Herzliche Sprechstunde für Frauenkrankheiten und Beschäftigung von Ammen täglich von 12 $\frac{1}{2}$  bis 1 $\frac{1}{2}$  Uhr.

52—27

Am Pfingstsonntag, den 29. Mai, findet in der Kolonie Annenfeld bei der Station Dalljhar die

# Einweihung

der Trinitatiskirche

statt. Alle Deutsche sind zu diesem Ehrentage freundlichst eingeladen. Näheres unter Aus den Kolonien: Annenfeld.

## DIE TABAK-FABRIK A. ENFIADJANZ,

empfiehlt Zigaretten

# „EXTRA“

15 Stück — 6 Kop. und 25 Stück — 10 Kop.

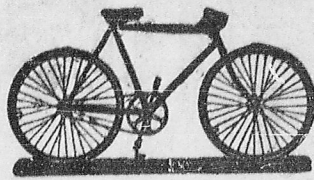
1. Die Zigaretten „Extra“ werden aus Tabak höchster Güte das Pfund zu 3 Rbl. 20 Kop. gefertigt, weshalb es durchaus nicht vorteilhaft ist die Zigaretten selbst anzufertigen oder solche zu bestellen.
2. Zu den Zigaretten „Extra“ wird nur das beste und reinste Reisepapier verwandt, das daher unschädlich und geschmacklos ist.

36—5

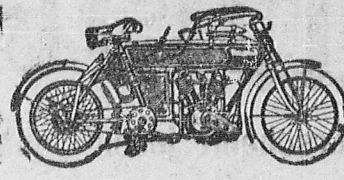
Niemanden Glauben schenken,  
selbst probieren!!

Niemanden Glauben schenken,  
selbst probieren!!

## Fahrräder, Motozyklette und Automobile



# WATT



Bei sämtlichen uns angegebenen Preisen sind Zoll und Fracht mit berechnet.

zeichnen sich durch ihre Dauerhaftigkeit, Eleganz, Anpassung an alle Wege und durch ihren mäßigen Preis aus. Wenn Sie beabsichtigen, zur kommenden Saison sich ein Fahrrad, Motorrad oder Automobil anzuschaffen, so verlangen Sie heute noch unsern soeben in russischer Sprache erschienenen vollständigen Katalog: wir sind überzeugt, Sie werden unserm in jeder Beziehung erstklassigem Fabrikat den Vorzug geben.

21912

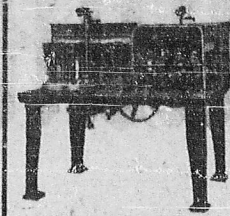
Adressieren Sie auf einer 4 Kop.-Vollkarte:

5-4

Об-ву Германскій Экспортъ и Импортъ, Берлинъ SW. 68, Риттерштр. 50 с. д.  
Deutscher Export und Import, Berlin SW. 68, Ritterstrasse 50.

JOHN LOCKWOOD, Merane, Sachsen

52-3



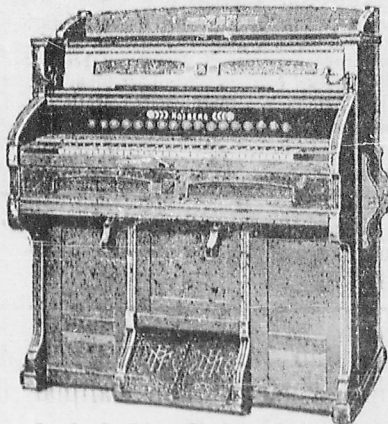
Flaschen-  
Reinigungs-  
Maschinen

für

BIER, MILCH, WASSER etc.



00-10



## Grosses Harmonium - Lager

der weltberühmten Fabrik

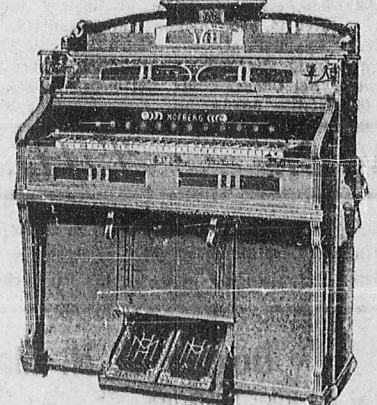
# H. HOFBERG.

Verkauf zu Fabrikpreisen in der Pianoforte- und  
Harmonium - Niederlage

von

# Hermann Kehler,

Tiflis, Golowin-Prospekt № 8.



In Konstruktion, Tonschönheit und Hülle bieten Hofberg-Harmoniums das Vollkommenste. Besichtigung höchst erbeten. Illustrierte Kataloge werden gratis und franko zugesandt. 00-1

## Inland.

### Der deutsche Kronprinz in Petersburg.

Zu Ehren des deutschen Kronprinzen fand am 7. Mai in Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers eine glänzende Parade der Truppen der Garnisonen von Zarstoje Eselo und Pawlowsk statt. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum versammelt, das dem militärischen Schauspiel zusah. Vor dem Großen Palais gruppierten sich die Mitglieder der Suite Sr. Majestät und die Militärautoritäten. Als bald erschienen auf dem Platz vor dem Großen Palais die Erlauchten Töchter ihrer Majestäten. Präzise um 11 Uhr verließen das Alexander-Balais Sr. Maj. der Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserin Alexandra Feodorowna mit dem Großfürsten Thronfolger Alexius Nikolajewitsch, der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm und die Kronprinzessin Cäcilie. Sr. Majestät der Kaiser trug die Uniform seines Kürassierregiments mit den Bande des Schwarzen Adler-Ordens, der deutsche Kronprinz hatte die Uniform eines Oberleutnants seines kleinrussischen Dragonerregiments mit dem Andreas-Orden angelegt. Sr. Majestät der Kaiser und sein hoher Gast stiegen zu Pferde. Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna mit dem Großfürsten Thronfolger und Ihrer Kaiserlichen und Königlischen

Hohheit der deutschen Kronprinzessin nahmen in einer à la Daurmont bespannten Equipage Platz. Unterdessen hatte sich der Himmel vollständig aufgeklärt. Die Truppen in ihren verschiedenen Uniformen gewährten ein glänzendes Bild. Es begann das Abreiten der Front. Die Klänge der russischen und deutschen Kaiserhymne wechselten einander ab. Im Zeremonialmarsch defilierten darauf in langer Reihe die Truppen zweimal vorbei und wurden dabei des kaiserlichen Dankes gewürdigt. — Nach der Parade fand ein Frühstück statt.

Um 3 Uhr nachm. machte, wie die „Pet. Telegr.-Agentur“ berichtet, Sr. Maj. der Kaiser mit der Kronprinzessin und seiner Erlauchten Tochter Tatjana im Automobil eine Spazierfahrt aus Zarstoje Eselo nach Krassnoje Eselo und Peterhof, wo sie das Alexander-Balais besichtigten.

### Die Abreise.

Am Sonnabend, den 7. Mai, um 7 Uhr abends reiste das Kronprinzenpaar aus Zarstoje Eselo über Kalisch nach Deutschland. Unter vielen anderen trafen zum Abschied im Automobil auf dem Bahnhof auch Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna und Ihre Erlauchten Töchter, die Großfürstinnen Olga und Tatjanowna ein. Ihre Majestäten und Hohheiten verabschiedeten sich, wie es im Tele-

gramm der „Pet. Agentur“ heißt, verwandtschaftlich-freundschaftlich. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden sich unterwegs in Kalisch aufhalten, wo das 14. Kleinrussische Dragonerregiment steht, dessen Chef der Kronprinz ist.

In der „Now. Wr.“ lesen wir, das bei der glänzend verlaufenen Parade in Jaroslaw Sjelo namentlich die Dshigitowka-Kunststücke der Konwoi-Rojaken die Bewunderung des Kronprinzen erweckt haben. „Der Abschied trug den allerherzlichsten Charakter. Während seines kurzen Aufenthalts haben der Kronprinz und seine Gemahlin sich warme Sympathien in Rußland zu erwerben verstanden und sie verlassen ihrerseits mit Bedauern ihre Erlauchten Wirte.“

### A. J. Gutschkow über seine Eindrücke im Fernen Osten.

A. J. Gutschkow hat einem Korrespondenten der „Russk. Slowo“ gegenüber geäußert, daß er von seinem Aufenthalt in Peking den Eindruck gewonnen habe, daß China am Vorabend grundlegender Reformen steht, nach deren Verwirklichung es eine der stärksten Mächte sein und an Rußland und Japan Revanche üben werde. Nach 10 Jahren (?) werde China beiden Staaten seine Bedingungen diktieren und nach 30 Jahren von Europa Carte blanche für seine Politik im Fernen Osten verlangen. Auf allen Gebieten begegnet man Reformen und einem wohl von der Reaktion stark gehinderten Fortschritt. Dieser Umstand verstärkt die revolutionäre Bewegung, welche einen militärisch-nationalistischen Charakter trägt. Diese Reorganisation der Armee geht schnell vorwärts. Fast hat es den Anschein, als ob die reorganisierten Regimenter in China einmal die gleiche Rolle, wie die jungtürkischen Truppen in der Türkei spielen werden.

In der südlichen Mandchurei hat Gutschkow den Eindruck gewonnen, daß die Japaner dieselbe endgültig okkupiert und sich in allen wichtigen Städten häuslich niedergelassen haben. Im einstigen Dalni werden große Hafen- und Eisenbahnbauten ausgeführt. Ueberall sieht man neue Fabriken entstehen. Ferner bedecken die Japaner die südliche Mandchurei mit einem Netz von guten Schulen, in denen die Kinder zum Patriotismus erzogen und einer eisernen Disziplin unterworfen werden. Japan scheint im Fernen Osten als machtvoller Leerscher aufzutreten.

### Trauerkundgebung für Frankreich.

Der Vorsitzende Rodsjanko verliest folgende Erklärung: Der Telegraph hat uns die traurige Nachricht einer entsetzlichen Katastrophe gebracht, die in Frankreich passierte und Glieder der Regierung der uns befreundeten und mit uns verbündeten Macht betroffen hat. Wird es der Duma nicht genehm sein, das Präsidium zu bevollmächtigen, telegraphisch unser Mitgefühl und unsere Anteilnahme in Anlaß dieses Vorfalles auszudrücken? Es erlösen Rufe: „Wir bitten“. Das Andenken des verstorbenen französischen Ministers wird von der Duma durch Erheben von den Sitzen geehrt.

### Von der Kolonistenvorlage.

Die Reichsdumakommission zur Dirigierung von Gesekanzträgen hat dem Plenum, wie die „Pet. Tel.-Ag.“ meldet, ihr Referat zum Gesekentwurf „über die Aenderung der temporären Regeln für die Ansiedelung ausländischer Uebersiedler in dem Gouv. Wolhynien und über die Ausdehnung dieser Regeln auf die Gouv. Kiew und Podolien, zum Zwecke der Verhinderung

einer weiteren Kolonisation des Südwestgebietes durch russische Uebersiedler“ eingebracht. Die Kommission hat mit dem Minister des Innern überein, daß die Einschränkungen nicht auszudehnen sind auf Tschechen und Galizier, die aus Oesterreich-Ungarn übersiedeln, da die Galizier einen Zweig des Russischen Volkes darstellen und die Tschechen ebenfalls zum slawischen Volksstamme gehören und zudem die rührigsten sind im Kampfe gegen die Germanisation und dank ihrer hohen landwirtschaftlichen Kultur zur Hebung der russischen landwirtschaftlichen Wirtschaft im Gebiet beitragen können. Gegen die Ansicht des Ministers des Innern ist aber die Kommission der Meinung, daß auch für die Galizier und Tschechen nichtorthodoxer Konfession und für die Kernbevölkerung Polens keinerlei Einschränkungen nötig sind und ebenso die Rechte der vermögensrechtlichen Erfolge nicht einzuschränken sind für Kolonisten, die zum Russischen Untertanenverbannde gehören.

Die Kommission hat also die Härten des Gesekentwurfs dahin gemildert, daß den Ansiedlern slawischer Nationalität ohne Rücksicht auf ihre Konfession alle Rechte der russischen Untertanen gelassen werden und daß den deutschen Kolonisten, die russische Untertanen sind, das Erbrecht in vollem Umfange gewahrt bleibt, während das ministerielle Projekt ihnen die Vererbung von Grundbesitz nur in direkter Linie oder unter Ehegatten zugestehen wollte. Im übrigen ist der künftige Bodenwerb und die Landpachtung den russischen Untertanen deutscher Sprache auch nach der Meinung der Dumakommission zu verbleiben!

Inzwischen werden die Kolonisten noch vor der „Kolonistenvorlage“ durch Landankäufe der Bauernagrarkbank aus ihren Arbeitsstellen verdrängt. Die „St. Pet. Btg.“ erhält aus Nowogradwolynsk einen Bericht vom 3. Mai über das Elend, in das soeben gegen 400 deutsche Kolonistenfamilien durch einen solchen Landankauf gestürzt worden sind. 1500—2000 Personen sind dadurch heimatlos geworden. Der Grundbesitz Alexandrowka, nahe der Stadt Nowogradwolynsk, fast ausschließlich von Kolonisten besiedelt, ist von der Bauernagrarkbank angekauft worden. Durch die Kolonien Bogoljubowka, Junischtsche, Schereschowka, Werschniza, Alt Masitrowka, Bortschak, Dimitrowka sind die Beamten gegangen, haben alle Gebäude als Eigentum der Bank bezeichnet, auch die Schule und das Bethaus, obgleich sie besätigt sind. Die Leute sollen noch einen Kontakt bis zum Januar machen, Schule und Bethaus aber sofort räumen. „Ihr könnt zu Hause beten, in diesem Hause richten wir uns ein Kontor ein“, wurde ihnen zum Bescheid gegeben. Die heimatlos gewordenen Kolonisten wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen. Man sagt ihnen, außerhalb des Südwestgebiets könnten sie sich niederlassen, wo sie wollen. Sie sind aber arm, kaum 2—300 Rbl. können sie im günstigen Falle pro Familie durch Verkauf des Inventars zusammenschlagen, und weder die Regierung, noch die Bauernagrarkbank will ihnen Erleichterungen für die Uebersiedlung in einen anderen Teil des Reiches, dessen Untertanen sie sind, gewähren!

„Die Kolonisten sind stille, arbeitsame, treue Leute — heißt es zum Schluß des Briefes — so macht man nicht viel Federlesens mit ihnen, die sind nicht zu fürchten! Und weil



sie so sind, so braucht man sich auch nicht um die Heimatlosen zu bekümmern — Wohin?"

Dem Jahresbericht des Evang.-luth. Generalkonfistoriums entnimmt die „St. Pet. Ztg.“ folgendes: Ein Aufschwung des Gottesdienstlebens ist nur sehr ausnahmeweise und äußerst spärlich zu bemerken. In den Ostseeprovinzen wirken hierbei namentlich die Nachwehen der Revolution und die durch diese in große Machtentwicklung gebrachte atheïstische und theorethische wie praktisch materialistische Strömung mit. Infolgedessen hat die Frequenz der Gottesdienste gegen frühere Zeiten gelitten, am meisten in den westlichen Haupttummelplätzen der Revolution, weniger in den noch in relativ patriarchalischer Ruhe mehr abseits belegenen Bezirken. Die Frequenz der Wochengottesdienste, Bibel- und Missionsstunden nimmt meistens ab, nur in Estland ist hinsichtlich derselben ein Aufschwung zu vermerken. Die Kindergottesdienste finden indessen immer mehr Anklang und Verbreitung. Es läßt sich hoffen, daß sie sich als erfolgreiche Kristallisationspunkte für eine Erneuerung des Gottesdienstlebens erweisen.

In sittlicher Hinsicht ist im allgemeinen ein Rückgang in dem traditionellen christlichen Gemeinschaftsleben zu verzeichnen, namentlich in den Bevölkerungsmassen der Ostseeprovinzen, aber vielfach auch anderweitig. Die Zahl der Eheschließungen und die innere wie äußere Auflösung der Ehen nimmt gewaltig zu. Vor den Evang.-luth. Konsistorien wurden im Berichtsjahr 964 Ehescheidungsprozesse verhandelt. Davon entfallen auf das Kurländische Konsistorium 480, das Livländische 173, das Moskauer 145, das Petersburger 99 und das Estländische 67 Ehescheidungsgefuche.

In Moskau wurden für die verschiedenen Wohltätigkeitsanstalten 93 774 Rbl. beschafft und dem Evangelischen Hospital von einer Wohltäterin ein Grundstück im Werte von 88 000 Rbl. geschenkt. Im Petersburger und Moskauer Bezirk ist die Pflege der Liebestätigkeit meist den Frauenvereinen zu verdanken.

Es wird uns mitgeteilt, daß der „Moskauer Verein zur Förderung des neusprachlichen Unterrichts“ (Jugendchriftenverein) eine Stellenvermittlungskommission für neusprachliche Lehrer und Lehrerinnen, deutsche und französische Erzieher, Gouvernanten und ausgebildete Kindergärtnerinnen eröffnet hat. Da die Tätigkeit der Kommission auf dasselbe Ziel gerichtet ist, das der Verein sich gesteckt — Hebung des neusprachlichen Unterrichts — und da der Verein gar keine materiellen Zwecke verfolgt, so empfiehlt die Kommission nur solche Personen, von deren Tätigkeit oder Vorbildung sie genügende (schriftliche oder mündliche) Auskunft besitzt.

Briefe sind zu adressieren: Moskau, Reformierte Schule, Pokrowka 1, an die Stellenvermittlungskommission.

Unlängst wurde bekannt, daß das Ministerium der Volksaufklärung dem Ministerkonseil einen Entwurf über die Ueberführung der zahnärztlichen Schulen in das Ressort des Ministeriums der Volksaufklärung hat zugehen lassen und daß das Ministerkonseil dieses Projekt gutgeheißen hat. Über dieses neue zahnärztliche Schulstatut werden noch nachstehende Einzelheiten mitgeteilt: Der Kreis der Lehrgegenstände soll erweitert werden und einige Spezialfächer sollen neueingeführt werden, so

die Dentiatric, Bakteriologie, Pathologie und Therapie. Der Kursus soll auf  $3\frac{1}{2}$  Jahre ausgedehnt werden. Die Leitung der zahnärztlichen Schulen sollen nur solchen Personen anvertraut werden, die den Grad eines Doktors der Medizin, eines Arztes oder Zahnarztes haben. Lehrer an der Schule dürfen Personen sein, die den Kursus einer Hochschule absolviert haben. Für den Eintritt von Schülern wird ein Bildungszensus eingeführt, der der Absolvierung von 6 Klassen eines Knabengymnasiums gleichkommt. Infolgedessen dürfte der Zuzug weiblicher Schüler mit dem Inkrafttreten des neuen Statuts aufhören, falls diese es nicht vorziehen, eine Prüfung bei einem Knabengymnasium abzulegen. — Übrigens tritt das neue Statut voraussichtlich noch nicht im nächsten Schuljahre in Kraft.

Der wie eine Epidemie um sich greifende Selbstmordtrieb, schreibt die „N. Ztg.“, hat wiederum ein Opfer gefordert. In der Nacht auf Sonntag erschoss sich bei seinen Kommilitonen in der Allee-Strasse Nr. 86 der 23 jährige stud. med. Fürst Iwan Mcheidse, aus Kutais gebürtig. Er hatte, wie verlautet, an seinem Geburtstage seine Landsleute in der in Rede stehenden Wohnung besucht, hatte sich von der Gesellschaft ins Nebenzimmer entfernt und wurde dort in einer Blutlache tot aufgefunden. Die Kugel war ihm in die rechte Lunge gedrungen. Seine Kommilitonen, die sich in lebhaftem Gespräch befanden, hatten nichts von einem Schuß vernommen; wahrscheinlich hatte er die Waffe dicht an seinen Körper gepreßt, da dadurch der Schall des Schusses stark gedämpft wird.

## Ausland.

### Deutschland.

#### Zum Besuch des deutschen Kaiserpaars in London.

Die Londoner Presse äußert sich in sehr sympathischer Weise über den Besuch des deutschen Kaisers und der Kaiserin sowie der Prinzessin Viktoria Luise und stellt fest, welche große Freude der Besuch den hohen Gastgebern bereitet und welcher lebhaften Anteil die Hauptstadt daran genommen habe. Die alte Volkstümlichkeit des Kaisers bei der Londoner Bevölkerung habe sich von neuem glänzend erwiesen, und die Persönlichkeiten der Kaiserin und der Prinzessin hätten tiefen Eindruck gemacht. Gerade der private Charakter habe zu dem großen Erfolg des Besuchs geführt, der alle Erwartungen übertroffen habe.

Wie französische Blätter sich aus Paris melden lassen, wird der Besuch des deutschen Kaisers in englischen parlamentarischen Kreisen anbauend in günstigstem Sinne besprochen. Man drückt die Ueberzeugung aus, daß der Besuch dazu beitragen werde, die teilweise noch vorhandene Spannung zwischen England und Deutschland zu lösen. Mit Genugtuung wird auf die friedfertige Haltung Deutschlands in der Marokkofrage hingewiesen, welche man ebenfalls als Zeichen auffaßt, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und den Mächten der Tripelente gebessert haben. Dies spiegelt sich auch in den Äußerungen der leitenden englischen Blätter wider.

Einer englischen Meldung zufolge soll Kaiser Wilhelm den Prinzen von Wales zu einem Besuch nach Potsdam eingeladen haben. Nach bei gut eingeweihten Kreisen eingezogenen Erkundigungen wurde die Möglichkeit einer solchen Einladung ange-



sichts des dem deutschen Kaiserpaar soeben zu teilgewordenen herzlichsten Empfanges in England als nicht unwahrscheinlich bezeichnet. Da auch der deutsche Thronerbe demnächst Gast der englischen Königsfamilie sein wird, erscheint der Wunsch des Kaisers, den englischen Thronfolger in Deutschland zu begrüßen, nur selbstverständlich. Der Besuch wird voraussichtlich im Herbst stattfinden.

Der Reichstag hat die **elsaß-lothringische Verfassungsreform** in zweiter Lesung angenommen. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ergriff mehrfach das Wort, um die Vorlage kräftig gegen die Konservativen zu verteidigen. Die Neben des Reichskanzlers fanden lebhaften Beifall bei der gesamten Linken mit Einschluß der Sozialdemokraten. Der Reichskanzler sagte u. a.: Er könnte weder die Konservativen hindern, in der Opposition zu beharren; noch auch die Sozialisten verhindern, daß sie für die Vorlage eintreten. Bei der Abstimmung stimmte die gesamte Linke mit den Sozialdemokraten für die Vorlage, dagegen stimmten die Konservativen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt in Anlaß des Unglücks, das Frankreich betroffen hat, einen sehr warm gehaltenen Artikel. Die Zeitung weist darauf hin, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk von dem Vorgefallenen tief erschüttert sind. In derselben Weise spricht sich die übrige deutsche Presse aus.

#### Kaiser Wilhelms Tochter.

„Kaiser Wilhelms Tochter hat die Herzen der Londoner im Sturm erobert. Ueberall erregt sie Begeisterung durch ihr gewinnendes Lächeln und ist der Gegenstand höchsten Interesses für jeden, mit dem sie in Berührung kommt. Schön, blauäugig, über mittelgroß, von anmutig schlanker und dabei schmeidig kraftvoller Gestalt, rasch in ihren Bewegungen und in ihrer Sprechweise, und mit einem Gesichtsausdruck, wenn sie mit jemand spricht, als wenn sie gerade mit dem bedeutendsten Individuum der Welt in Unterhaltung wäre.“ Mit solchen Worten leitet Margaretha v. Königsberg eine anschauliche Federzeichnung ein, die sie von der Persönlichkeit und dem Wesen der Prinzessin in einem Londoner Blatt entwirft. „Meine Bekanntschaft mit der Prinzessin datiert schon von ihrer Kindheit her; das erstemal kam ich mit ihr in nähere Berührung, als sie noch ein kleines Persönchen von 6 Jahren war. Damals spielte sie und ihre Brüder zusammen auf den Sandhaufen im Park von Wilhelmshöhe. Sie führte über ihre Brüder ein strenges Regiment. Ihr leisester Wunsch galt als Gesetz, und alles, was sie tat, tat sie mit dem Stolz einer kleinen Königin; die siebt, daß ihr ihre Untertanen gehorchen. Um die Wahrheit zu sagen, der Kaiser verzog sie damals schrecklich, und die Kaiserin mußte eingreifen, damit ihr nicht aller Willen gelassen würde. Die Kaiserin hat in der Tat ihre Tochter erzogen, denn sie wählte persönlich alles aus, was mit ihrer Bildung und mit ihrem Unterricht in Beziehung stand und empfing nicht nur wöchentlich einen Bericht über die Leistungen der Prinzessin, sondern war auch häufig im Schulzimmer anwesend, um alles selbst zu beaufsichtigen. Die Kaiserin ist, wie alle deutsche Fürstinnen, sehr häuslich. Deshalb hat sie eifrig dafür gesorgt, daß ihre Tochter sich in derselben Weise betätigte. Eine Zeitlang wurde Tag für Tag damit verbracht, die Prinzessin in die Haushaltungspflichten einzuweißen. So ist die Prinzessin

so häuslich erzogen worden, wie nur irgend ein Mädchen ihres Landes. Eins ihrer größten Vergnügen besteht darin, früh am Morgen den Platz ihrer Mutter einzunehmen, ihrem Vater den Kaffee zuzubereiten und ihm die Brötchen zu streichen, bevor er seinen Austritt unternimmt, wenn selbst der größte Teil des früh aufstehenden Potsdam noch im Schlaf liegt. Wenn es nötig wäre, könnte die Prinzessin ein recht anständiges Mittagessen kochen, denn sie versteht sich auf die kulinarische Kunst und hat bei der Zubereitung von Speisen das, was man mit einem kochtechnischen Ausdruck „eine leichte Hand“ nennt. . . Wie in den häuslichen Tugenden, so hat die Prinzessin auch in der schweren Kunst der Sparsamkeit eine gute Schule empfangen. Weder der Kaiser noch die Kaiserin dulden irgend welche Verschwendung und haben ihre Kinder den wahren Wert des Geldes erkennen gelehrt. So ist es noch jetzt, obwohl die junge Prinzessin über ihre eigenen Revenuen verfügt und ihre Toilette bis zu einem gewissen Punkte sich selbst auswählen darf, doch ist es etwas Selbstverständliches, daß sie die Kaiserin dabei zu Rate zieht und gelegentlich auch sogar den Kaiser. Die Prinzessin hat, wie ihr Vater, Begabung für die Musik und die schönen Künste und ähnelt ihm überhaupt in vieler Hinsicht. Sie ist in vier oder fünf Sprachen trefflich zu Hause und spricht Englisch mit einem Akzent, dem man kaum die Ausländerin anmerkt.“ . . .

#### Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird unterm 22. Mai von der Rückkehr des Grafen Arentthal berichtet: Graf Arentthal trifft heute von seinem mehr als zehnwöchigen Urlaub wieder in Wien ein. Er hat sich außerordentlich erholt und ist vollständig gesundet. Er wird sich Dienstag nach Gödöllö begeben, wo er vom Kaiser in Audienz empfangen werden wird. Damit übernimmt Graf Arentthal wieder die Leitung der Staatsgeschäfte, was die hiesigen politischen Kreise besonders mit Rücksicht auf verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit freudig begrüßen.

#### Die Oesterreichischen Militärvorlagen.

Vor Eröffnung der Tagung des Abgeordnetenhauses wird die Regierung die Vorlagen über die Ableistung der Militärpflicht und das Militärprozessverfahren einbringen. Diese Vorlagen sind mit jenen, welche am 10. Mai im ungarischen Abgeordnetenhause eingebracht worden sind, gleichartig. Es wird beabsichtigt, für die Kavallerie und berittene Artillerie die gegenwärtige dreijährige Dienstzeit beizubehalten und in den übrigen Truppenteilen die zweijährige Dienstzeit einzuführen. Geplant ist auch eine Erhöhung des Rekrutenkontingents und der Reserve und eine dementsprechende Erhöhung der Heeresausgaben.

#### Frankreich

##### Eine Katastrophe auf dem Flugfelde von Issy-les-Moulineaux.

Die ausländischen Blätter bringen ausführliche Darstellungen über eine furchtbare Katastrophe, die Frankreich sowie die ganze Welt tief erschüttert hat. In einem Bericht heißt es: Anlässlich des vom „Petit Parisien“ veranstalteten Wettfluges Paris—Madrid hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Flugfelde Issy-les-Moulineaux eingefunden. Das Wetter war trübe und es herrschte besonders in den höheren Luftschichten ziemlich starker Nordwind. Die Flüge sollten in Intervallen von fünf Minuten erfolgen. Es hatten

bis 6 $\frac{1}{4}$  Uhr zwei Flieger den Flug angetreten. Mehrere andere gaben den Flug auf, zum Teil wegen des heftigen Windes. Ein Aeroplan, welches von de Nissot gelenkt war, kippte, doch blieb der Flieger unverletzt. Gegen 6 $\frac{1}{2}$  Uhr stieg mit seinem Apparat der Flieger Train, der als ein sehr kühner Flieger gilt, auf und machte eine halbe Runde in einer Höhe von dreißig Metern. Man sah, daß sein Apparat stark schwankte. Trainkehrte um und machte dabei der Menge, die ihm Beifall spendete, mit der Hand ein Zeichen, sich nicht zu nähern. Zu diesem Augenblick sah man eine Gruppe das Flugfeld durchqueren, anscheinend vor dem Aeroplan flüchtend. Train, der in einer Höhe von drei Metern fuhr, fuhr mitten in die Gruppe hinein, welche er nicht gesehen zu haben scheint oder der auszuweichen schon zu spät war. Man sah sechs oder sieben Personen hinstürzen, teils unter dem Eindecker begraben, teils durch die Flugschraube wie hingemäht. Ein Schrei des Entsetzens entrang sich der Menge. Darauf erfuhr man, daß sich unter den Verwundeten der Ministerpräsident und der Kriegsminister befanden. Kriegsminister Verteaux erhob triebhaft den rechten Arm, wie um sich gegen die in Kopfhöhe heransausende Maschine zu schütten, und wurde von dem Flügel der Schraube erreicht, die sich unter dem Antrieb des 70 Pferdekraftmotors wohl tausendmal in der Minute drehte. Der Flügelrand riß den erhobenen Arm von der Schulter ab und schleuderte ihn einige Meter weit weg, traf Verteaux am Nacken schnitt ihn halb durch, brach die Halswirbelsäule, zerschmetterte das Hinterhaupt und warf das Opfer mit fast vom Rumpfe getrennten Kopfe nieder. Verteaux fiel in einem Blutregen der Länge nach zu Boden und war natürlich auf der Stelle tot. Der Ministerpräsident Monis hatte beide Beine gebrochen sowie mehrere Mißwunden im Gesicht und klagte über innere Schmerzen. — Bei dem Gedränge, welches nach dem Bekanntwerden des Unglücks von Mpy-les-Moulineaux in der Menge entstand, wurden 60 Personen verletzt.

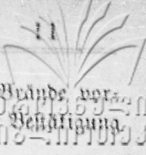
### Türkei

#### Ein drohender Konflikt.

Infolge der nach türkischer Auffassung von montenegrinischer Seite stattfindenden mittelbaren Unterstützung der albanesischen Aufständischen waren die Beziehungen zwischen der Türkei und Montenegro schon seit längerer Zeit recht gespannt. Jetzt haben die Konzentrationen großer türkischer Truppenmassen an der Grenze und die letzten bedeutenden Erfolge Turtut Paschas in Montenegro einen Zustand der Erregung und Besorgnis verursacht, der in der Waffenverteilung an 12 000 Reservisten seinen sehr bedenklichen Ausdruck findet. Der König selbst hat das diplomatische Korps von dieser vorbereitenden Mobilisationsorder in Kenntnis gesetzt, jedoch eine Anergänzung in Aussicht gestellt, falls die Mächte Garantien für die friedlichen Absichten der Türkei bieten, d. h. dafür einstehen, daß die große Ansammlung türkischer Truppen im Grenzgebiet keine gegen Montenegro gerichtete Drohung bedeute. Nun ist es gewiß höchst wahrscheinlich, daß die auf dem Balkan interessierten Großmächte sich die größte Mühe geben werden, durch einen starken Druck auf beide Teile dem Ausbruch des offenen Konflikts vorzubeugen, doch fragt es sich, ob diese Aktion rasch und energisch genug sein wird, um die kampfbereit einander dicht gegenüberstehenden Gegner an einem blutigen Zusammenstoß zu verhindern.

Wie der Timeskorrespondent in Montenegro vom 20. d. Mts. berichtet, herrscht dort die Auffassung, daß die Türken ihre Erfolge gegen die Albanier einem Vertrauensbruch verdanken. Man habe die Insurgenten in den Glauben gewiegt, daß die Feindseligkeiten gemäß der Proklamation Turgut Paschas erst nach einer Frist von fünf Tagen wieder aufgenommen würden, und so seien die albanesischen Stellungen von den Türken durch Ueberrumpfung genommen worden. Die Lage in Montenegro, die bereits vorher infolge der türkischen diplomatischen Beschwerden nicht günstig aussah, ist jetzt noch bedenklicher geworden. Die montenegrinische Regierung beabsichtigt, demnächst den Vertretern der Großmächte eine Adresse zugehen zu lassen, die die türkischen Anschuldigungen zurückweist. Wenn man auch noch nicht voraussagen kann, daß sich dieser Zwist zu einem kriegerischen Konflikt weiter entwickeln wird, so macht sich doch ein außerordentlich kriegerischer Geist in Montenegro bemerkbar. Man legt Turgut Pascha die Worte in den Mund, er werde nach vollzogener Abrechnung mit den Albanern seine Rechnung mit den Montenegrinern begleichen, und solche angeblichen Äußerungen sind natürlich nicht dazu angetan, die aufgeregten Gemüter zu beschwichtigen. Der russische Kaiserliche Botschafter in Konstantinopel wurde beauftragt, der türkischen Regierung eine Mitteilung in folgendem Sinne zu machen: „Seit dem Ausbruch der Wirren in den albanesischen Bezirken hat die ottomanische Regierung immerfort versichert, daß sie die feste Absicht hege, den internationalen Frieden nicht zu verletzen. Aus den letzten Mitteilungen erhellt, daß die türkischen Truppen vornehmlich in unmittelbarer Nachbarschaft der montenegrinischen Grenze zusammengezogen werden. Daraus ergibt sich eine ernste Gefahr für den Frieden, da die geringste Zufälligkeit einen Grenz-zusammenstoß hervorrufen kann, dessen Folgen sich jetzt schwer voraussagen lassen. Dabei hält es die Kaiserliche Regierung für notwendig, hinzuzufügen, daß die von der montenegrinischen Regierung ergriffenen militärischen Maßnahmen zum Schutze der Grenze ihrer Ansicht nach keinesfalls als ein Akt gelten könne, der das Nachbarland bedroht, sondern daß sie nur als natürliche Maßnahmen für die Selbstverteidigung und die Aufrechterhaltung der Ordnung auf ihrem Gebiet zu betrachten sind. In der Ueberzeugung, daß die Pforte diesen Standpunkt teilt, gibt die kaiserliche Regierung der Hoffnung Ausdruck, daß die ottomanische Regierung es für möglich erachten werde, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens unverzüglich und in entschiedener Form eine Erklärung über ihre durchaus friedliebenden Gefühle Montenegro gegenüber abzugeben und dadurch eine Beschränkung der Grenzen des Kriegszustandes und sogar die Möglichkeit einer Aufhebung der von Montenegro bereits getroffenen militärischen Verfügungen zu fördern. Die Kaiserliche Regierung wird, um die Erhaltung des Friedens besorgt, nicht verfehlen, der montenegrinischen Regierung auch ferner Mäßigung und Ruhe zu empfehlen.“

Informationen aus offiziellen türkischen Quellen gehen dahin, daß am 19. Mai eine bewaffnete Bande von etwa achthundert Mann von Montenegro aus die albanische Grenze überschritten habe. Wenn sich die Nachricht bestätigt, so dürfte dies sehr zur Verschärfung der gegenwärtigen Komplikationen beitragen. Die montenegrinische Expedition soll den Zweck verfolgen, die Einnahme weiterer Grenzstationen durch die Türken zu verhindern, da infolge der Besetzung von Dinos und der am



Sonntag eroberten Stellungen die Grenze nach Montenegro bereits auf eine längere Strecke gesperrt ist.

**Montenegro.**

Zetinja. Der Kriegsrat hält täglich unter dem Vorsitz des Königs Sitzungen ab. Das Ergebnis der Beratungen ist unbekannt. Die Truppen haben eine neue khaki-Uniform angelegt. Der König hielt eine Revue über die erste Truppenabteilung, die bereits die neue Uniform anhatte, ab.

**Marokko.**

Aus Tanger wird berichtet, daß die Kolonne General Moitiers am 21. Mai, ohne auf Widerstand gestoßen zu sein, in Fez eingerückt ist. Sämtliche Europäer sind wohlbehalten.

**Aus dem Kaukasus.**

**Tiflis.**

Laut Beschluß der Stadtverwaltung hat der Herr Gouverneur folgende Fleischtage bestätigt: Rindfleisch — 14 Kop., Schafffleisch — 16 Kop., Büffel Fleisch — 8 Kop., Schweinefleisch mit Haut 13 Kop., ohne Haut 14 Kop. Der Herr Polizeimeister schrieb der örtlichen Behörde vor, strengstens auf die vorgeschriebene Tage zu achten.

Die **Basarstraße** soll bis zur Barjatinskaja (also durch den Alexandergarten) **verlängert** werden. Zu diesem Zweck hat die Stadtverwaltung den Generalsplan vom Jahre 1869 dem Herrn Gouverneur überreicht, da auf diesem Plan die Straße von dem damaligen Statthalter bestätigt worden ist.

Der Herr Gouverneur wandte sich an die Hauptverwaltung für Post- und Telegraphenwesen in St. Petersburg mit der Bitte, die an der **Grusnischen Heerstraße** gelegenen **Postgebäude** auch für die Passagiere, die auf **Automobilen** die Strecke passieren, **frei zu halten**. Es erfolgte die Antwort, daß — bevor nicht mit den Pächtern der Stationen ein Abkommen getroffen wäre — die Postgebäude in Ausnahmefällen **benutzt** werden dürfen.

Der Herr Statthalter erlaubte der **Anonymen Automobilgesellschaft** einen **Autoverkehr** zwischen Tiflis, Kodzhori, Manglis, Ssignach und Borzhom—Abastumaa zu unterhalten, jedoch ohne Monopolrechte.

Die **Poststation** Drehewy auf dem Wege nach Ssignach ist **aufgehoben** worden. Die daselbst befindlichen 50 Pferde sind den anderen Stationen einverleibt worden. Die nächste Station von Tiflis wäre demnach Wasshiani.

Die Arbeiten für die Oberleitung über die neue **Muchransche-Brücke** mußten eingestellt werden, da die Telephondrähte zu tief gehängt waren, und die Postverwaltung den Umbau nicht übernehmen wollte. Jetzt ist man dahin einig geworden, daß die Anonyme-Gesellschaft die Umänderungen auf eigene Kosten vornimmt. Die Linie Amlabar—Eriwan-Plag soll am 22. d. Mts. dem Verkehr übergeben werden.

Der Direktor des Botanischen Gartens Herr A. Nolloff wurde in das Schwarzmeergebiet abkommandiert, um daselbst **Kulturen von süßen Kastanien** anzulegen.

Die Agenten der **Feuerversicherungsgesellschaften** in Tiflis beschlossen nach gemeinsamer Beratung, die Versicherungsprämien

zu ermäßigen, da in Tiflis verhältnismäßig wenig Brände vorkommen. Der Beschluß wurde den Hauptkontoren zur Genehmigung eingesandt.

Die in den letzten Tagen in Tiflis niedergegangenen **Regengüsse** haben manchen **Schaden** angerichtet. Auf der Dzaktraße wurden in den Häusern Nr. 19 und 29 die Keller mit Wasser gefüllt und das darin befindliche Mehl total verdorben. Ebenso wurde eine Bäckerei in der Petrowschenstraße überschwemmt und die Brot- und Mehlvorräte vernichtet. Der Schaden ist bedeutend, Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Am Sonnabend herrschte in Tiflis ein starker Sturm, der gegen Morgen einsetzte und fast den ganzen Tag währte. Am Nachmittage regnete es ziemlich stark.

**Der Mord an Hans Ammeter und seine Sühne.**

Wie wir in der vorigen Nummer der „Kaukasische Post“ kurz meldeten, fand am 7. Mai d. Jhrs. der Ueberfall auf den schweizerischen Bürger Fritz Ammeter, bei dem sein Onkel und der Verwalter des erleren Ali-Bek-Murjakuloff uns Leben kamen, seine gerechte Sühne. Mit Freuden begrüßen wir alle diesen Urteilspruch, da er uns die Gewähr leistet, daß endlich die Einsicht durchgebrochen ist, daß nur eine bittliche **Strenge** dem unbotmäßigen Treiben der einheimischen, halb-wilden Völker Einhalt gebieten kann. Wir leben nicht mehr im Jahrhundert des Faustrechtes und der Selbststrache, der russische Doppeladler hat seine mächtigen Schwingen auch über den Kaukasus gebreitet, was sollte aus uns werden, wenn jeder seine oft recht zweifelhaften Rechtsansprüche mit dem Revolver in der Faust selbst erkämpfen wollte. Schon aus diesem Grunde mußte der Urteilspruch so erfolgen, weil hier ein Kulturträger ersten Ranges, der seiner Gegend viel Gutes erwiesen hat, eines geringen Streitsfalles wegen, einfach hingemordet werden sollte. Der Ueberfall ereignete sich am 22. Juli 1909, vormittags 11 Uhr, auf der offenen Landstraße bei dem Dorfe Akaurt, als das Wägelchen mit 4 Insassen 12 Werst von der Kolonie Katharinensfeld entfernt eine Brücke passierte. Durch den ersten Schuß wurde der schweizerische Bürger Hans Ammeter — 60 Jahre alt — sofort getötet, die darauf folgenden Schüsse verwundeten den Verwalter Ali-Bek-Murjakuloff tödlich. Fritz Ammeter, der neben seinem Onkel saß, drehte sich um und gab aus seiner Mauserpistole Feuer auf die Angreifer. Dabei bemerkte er zwei Tataren, von denen einer — nach der Figur zu urteilen — aus dem Dorfe Akaurt mit Namen Kara-Abraham-Oglui war. Der Ueberfall galt nur dem Fritz Ammeter, weil er ein Stück **Walldland** gekauft hatte, das die Tataren erwerben wollten — und deswegen hielten sich die Einheimischen berechtigt, ihn zu töten. Spricht es nun nicht jeder Moral Hohn, derartige Subjekte noch in irgendeiner Weise zu entschuldigen. Das so nebenbei, aus Versehen, ein 60 jähriger Greis und ein vollständig unbeteiligter Familienvater, der 5 Kinder hat, ihr Leben lassen mußten, hat garnichts zu bedeuten, wir sind ja im Kaukasus an Blut gewöhnt. Nein, an den Galgen mit solchem Auswurf der Menschheit, die das Leben ihrer Mitmenschen nicht höher einzuschätzen wissen. Als des Mordes verdächtig wurden vor Gericht gestellt: Mustan-Hadjhui-Mustapha-Güllsaman-Oglui, Ism.-Abraham-Challil-Oglui und Majib Umbatt-Oglui. Als Anstifter des Mordes hatten sich zu verantworten: Ibrahim-Hadjhui-Mustapha-Güllsaman-Oglui und Mahmut-Zaradan-Kuli-

Dglui. Nachdem im Kreisgericht die Beklagten, wegen Mangels an Beweisen, freigesprochen waren, erklärte der oberste Gerichtshof von Tiflis alle Angeklagten für schuldig und fällte den Beschluß des ersten Gerichts. Die Ankläger des Mordes erhielten 12 Jahre Zwangsarbeit, während die Ausführer mit 10 Jahren und Ehrverlust davonkamen. Die Witwe des ermordeten Ali-Bek-Murafakuloff erhält außerdem noch eine monatliche Vergütung von 35 Rbl., die des Hans Ammeter 200 R. als Entschädigung für die Beerdigungskosten. Wie es aber leider so oft im Kaukasus ist, hatten die Herren Mörder es vorgezogen, das Geld zu räumen, wie uns von verschiedenen Seiten bestätigt wurde, halten sie sich in der Nähe von Tiflis an der Wera verborgen. Jedenfalls sandten sie Unterhändler an Fritz Ammeter, der für sie bitten soll. Falls sie nicht gefaßt werden, ist der Kaukasus um fünf Räuber reicher; denn so lange ihnen das Geld langt, werden sie sich ruhig verhalten; dann müssen sie aber rauben und überfallen — denn sie haben ja nichts mehr zu riskieren.

## Aus den Kolonien.

### Armenfeld.

Wie wir erfahren, haben sich schon ziemlich viele Deutsche, die an der Einweihung der Trinitatiskirche in Armenfeld teilnehmen wollen, gefunden. Auf Veranlassung der Redaktion der „Kaukasischen Post“ und des Deutschen Vereins in Tiflis wird eine Deputation der Tifliser Deutschen den Armenfeldern eine künstlerische Adresse überreichen, die zeigen soll, wie die Bestrebungen der Kolonisten auch von den Tiflisern anerkannt und gewürdigt werden, und die den ersten Schritt zum Zusammenschluß aller Deutschen im Kaukasus zu gemeinsamer Arbeit und gegenseitiger Unterstützung bedeutet. Langsam aber stetig ist die Redaktion unserer deutschen Zeitung diesem Ziele entgegen geschritten und mit großer Freude können wir feststellen, wie sich nach und nach bei den Einsichtsvolleren eine volle Würdigung unserer Bestrebungen Bahn bricht. Wenn nicht der Termin des Kirchweiltages so außerordentlich ungünstig gewählt wäre, da er gerade in die Hauptarbeitszeit des Jahres fällt, so würden hunderte von Vertretern aller Kolonien am Pfingstsonntag in Armenfeld zusammenströmen, um das neue Wahrzeichen deutscher Kultur und deutscher Schaffenskraft einweihen zu helfen. Treu unserem Kaiser und dankbar der Regierung, die uns so fern von der alten Heimat neue blühende Wohnstätten finden ließ, wollen wir im Angesicht der himmeltragenden Kirche uns noch einmal geloben, alles das Gute und Schöne zu wahren, das wir durch das Deutschtum übernommen haben. Du aber, Kirchlein auf der Höhe, mit deinem weithin sichtbaren Turm, wirst ständig verkündigen, daß in deinem Schatten Deutsche wohnen, die ihrer Väter würdig sind.

### Katharinenfeld.

Wie nun schon oft, so führte uns auch am Himmelstages der Weg nach der schönen Kolonie Katharinenfeld. Es waren in unserem Wagon wohl über 25 Kolonisten, die ihre Geschäfte in Tiflis erledigt hatten und eilten, zum Feiertag daheim bei den Ihren zu sein. Freude herrschte in allen Abteilungen und deutsche Volkslieder und lustige Gespräche ließen

uns die Fahrt nach Sfanbar kurz erscheinen. Dazu kam noch das schöne landschaftliche Bild, das sich uns bot, als die Sonne nach einem regnerischen Tage, glütrot alles mit funkelndem Abendrot übergießend, langsam zur Rüste ging. Wie ist sie doch schön unsere Heimat und welche Fülle von Eindrücken bietet sie stets dem Menschenkinde, das noch Herz und Sinn für die Natur hat. In Sfanbar wurde kurze Rast gemacht; aber bald kamen die grusinischen Fuhrknechte und mahnten in ihrem schwäbischen Dialekt, daß es Zeit wäre zur Abfahrt und daß wir uns auf die bereitstehenden Wagen „h'naufhuden“ sollten. Fortging's, unter lustigem Schellengeläut, nach Westen. Auf dem Wege nach Katharinenfeld ist es immer noch recht unsicher. Raubüberfälle kommen häufig genug vor und Nachtpatrouillen, die wir unterwegs trafen, stößten uns mehr Sorge als Sicherheit ein. Augenblicklich wird die Straße von 90 Sträflingen neugepflastert und die Herrschaften, die unter strenger Kontrolle am Flusse Chram ihr Sommerlager bezogen haben, vermehren die Sicherheit auch gerade nicht. Na, alles ging aber gut, und um 1/2 12 Uhr nachts trafen wir in Katharinenfeld ein, wo uns die Gastfreundschaft unserer Landsleute sofort Thor und Tür öffnete. — Recht brennend ist jetzt in der Kolonie die Schulfrage geworden, und muß es unbedingt die erste Sorge des Schulzen und der leitenden Herren sein, hier Wandel zu schaffen. Die Schulräume sind jetzt so unzulänglich, daß ca. 20 Kinder nicht in eine höhere Klasse überführt werden können. Aus demselben Grunde besuchen die Kinder die Schule nicht mehr 8 Jahre, wie früher, sondern nur noch 6 Jahre. Welche Werte für das spätere Leben der kommenden Generation verloren gehen, kann nur der ermessen, der selbst unter dem Mangel seiner Schulbildung krank; denn das ist doch schon bewiesene Tatsache, daß nur der im Leben eine Rolle spielen kann, der etwas gelernt hat. Darum scheut zur Durchführung eurer Schulreorganisation weder Mühe noch Geld, wollt ihr euch nicht in euer eigenes Fleisch schneiden. Die anderen Fragen verblissen hinter dieser Hauptfrage, trotzdem sie auch wichtig genug sind, um erwähnt zu werden. Da soll vor allem ein Vereinshaus gebaut werden. Viele haben die Notwendigkeit eines solchen noch nicht eingesehen und ist wohl an einen dahinlautenden Gemeindebeschluß vor der Hand nicht zu denken. Was tut's, hilft euch selbst, ihr, die ihr Vereine führt und Interesse an der Sache habt! — Gründet eine Aktiengesellschaft, die Aktien im Werte von 10 Rbl. oder mehr verkauft. Die 3 000 Rbl., die zum Bau des Gebäudes erforderlich sind, können dadurch beschafft werden. An dem Reingewinn partizipiert später jeder nach Höhe seiner Einlagen — oder sollte sich kein Reingewinn ergeben, wo so viele Vereine in Katharinenfeld bestehen? — Die Auslagen werden durch die Eintrittsgelder gedeckt, die für Veranstaltungen eingenommen werden. Ueber die Revision der Schule etc. berichten wir in der nächsten Nummer, da das Material noch nicht vollständig beisammen ist. Auch der Gesellschaft für Kleinkredit scheint sich eine bessere Zukunft zu eröffnen. Der Revisor Schmidt, aus St. Petersburg und der Inspektor der Tifliser Filiale der Reichsbank revidierten in vergangener Woche Kasse und Bücher und fanden alles in Ordnung. Sie selbst gaben einen Weg an, wie man durch Weinverlag, der ja hauptsächlich in Frage kommt, Geld von der Reichsbank erhalten könne. Der Keller, in welchem der versetzte Wein lagert, müßte zeitweiliges Eigentum der Gesellschaft sein, die Schlüssel etc. der Bank zur Auf-

bewahrung übergeben werden. Verwunderlich ist nur, daß sich erst 153 Mitglieder dem Kleinkredit angeschlossen haben, wo doch das Grundkapital jetzt von der Bank auf 3 000 Rbl. und der kurzfristige Kredit auf 10 000 Rbl. erhöht wurde. Sparkassengelber werden von der Gesellschaft mit 5 bis 8% verzinst, bis 200 Rbl. hat jedes Mitglied persönlichen Kredit und bis 1000 Rbl. Kredit mit Verfaß. Aber alle derartigen Institutionen müssen erst eine Zeitlang bestehen, ehe der vorsichtige Kolonist ihre Nützlichkeit einsieht und ihnen traut. Die Kellereigenossenschaft „Union“, deren Weine nur aus allerersterklassigem Material hergestellt sind, will in Kürze noch einmal versuchen, ihre Weine mehr in Tiflis einzuführen. Billiger, leichter Tischwein findet in Tiflis immer feinen Abnehmer, und besser mundet entschieden ein Gläschen nach Rhein- oder Moselwein- Art zubereiteter Wein, als die schweren oft herben eingebürgerten Arten, die noch dazu ihr Material aus der Kolonie beziehen. Haltet nur fest zusammen, ihr Unionleute, dann wird auch der klingende Erfolg für alle Mühe nicht ausbleiben! — Die Jagd, die uns oftmals in die herrliche Umgegend von Katharinenfeld geführt hat, ist nun, der Schonzeit wegen, bis zum Herbst eingestellt. Wachteln, Hühner, Hasen und Rehe führen ihre lustig hoppelnden und piependen Zungen in die grünen Saaten und versprechen uns für den Herbst saftige Beuten, wenn wir das Ehrengesetz der Schonzeit in weidmännischer Art halten. „Das ist des Jägers Ehrenschild, daß er hegt und pflegt das Wild,“ dieses Sprüchlein müßte jedem so in Fleisch und Blut übergegangen sein, daß er sich schämt in der Sommerzeit auf irgend ein Stück Wild die Flinte anzulegen. Der Deutsche hielt stets die weidmännische Jagd hoch, ihr Kolonisten, wenn ihr doch schon die Flinte, eurer persönlichen Sicherheit wegen, mit ins Feld nehmt, laßt euch dadurch nicht verführen, in der Schonzeit das Wild zu morden.

## Landwirtschaft und Gartenbau.

### Saatenstandsbericht. \*)

Wir haben im Süden auf verschiedenen Stellen gute Regen gehabt und im allgemeinen kann man sagen, daß die Dürre gebrochen ist, und daß Wetter und Saatenstandsberichte günstiger geworden sind; doch brauchen wir an vielen Stellen noch weitere Regen.

Aus den einzelnen Gouvernements liegen uns folgende Berichte vor.

**Verbjanf.** Sommersaaten befriedigend, Wetter günstig, Vorräte mittel.

**Feodosia.** Winter- und Sommerweizen im allgemeinen befriedigend, stellenweise Düma nicht befriedigend, Wetter günstig.

**Woroneß.** Winterweizen und frühe Sommersaaten befriedigend, stellenweise sind Regen gefallen.

**Telissawegrad.** Ein Viertel der Winterweizen ist verdorben. Schäden durch Heffensfliege, durch Herbst- und starke Winterfröste und wenig Schnee. Die frühesten Sommersaaten sind gut, andere Saaten nicht befriedigend aufgegangen. Grund: Uebergang von Winter auf Frühjahr zu rasch. Im allgemeinen sind die Aussichten nicht besonders.

\*) Odessaer Zeitung.

**Chersow.** Die Wintersaaten stehen nicht sehr befriedigend. Im allgemeinen ist aber das Bild durch die guten Regen vom 4.—5. Mai viel besser geworden. Gerste leidet stellenweise durch Ungeziefer.

**Ananjew.** Winterweizen teilweise schlecht, teilweise befriedigend; hat durch die Winterfröste und durch die Dürre im Frühjahr stark gelitten. — Winterweizen steht dünn und ist klein von Wuchs, Roggen steht besser. Ein Drittel bis die Hälfte von Winterweizen ist umgepflügt worden. Die Frühjahrssaaten sind bis jetzt befriedigend, kommen aber im Wuchs langsam vorwärts. — Schäden durch Suslicki zu bemerken.

Im **Chersowischen** Gouvernement sind während dreier Tage gute Regen gefallen, welche einen günstigen Einfluß ausübten.

**Belz.** Nach einem Monat Dürre, hatten wir Regen, so daß die Hoffnung der Landleute neu belebt ist.

**Polen.** Der Felderstand ist gut, alle Arten von Getreide stehen üppig, man sieht einer reichen Ernte entgegen.

**Taganrog, Roslow, Stawropol, Teret:** Die Saaten stehen schön. Gute Regen niedergegangen, also genügend Feuchtigkeit.

**Charlow.** Zweite Hälfte April sehr trocken mit Ostwinden. Anfang Mai Strichregen.

Das Getreide, selbst das letzte gesäte, ist gut aufgegangen. Man braucht aber Regen für den übrig gebliebenen Teil des Winterweizens und die Viehweide. — Getreidepreise haben sich etwas gebessert.

In **Odesa** Gewitterregen bei kühlerer Luft.

Die Märkte sind auf sehr günstige Saatenstandsberichte von Nord-Amerika, sowie Regenmeldungen aus Rußland und stärkeres russisches Angebot flauer geworden.

**Weizen.** Uka  $9^{20}/_{26}$  schwimmend ist mit M. 146;  $9^{20}/_{30}$  M. 147,  $9^{30}/_{35}$  M. 150 angeboten. — M. 150 = Rbl. 1.05 bordo geliefert.

**Roggen.**  $9^{15}/_{30}$  M. 116,  $9^{20}/_{26}$  M. 116 $\frac{1}{2}$  = 79 Kop. bordo bezahlt und weiter angeboten.

**Gerste.** Per Mai-Juni M. 113 $\frac{1}{2}$  gehandelt = 77 Kop. bordo.

**Herbst** M. 108 $\frac{1}{2}$ —109 bezahlt = 74 Kop. bordo.

**Mais.** Odesa Mais per Mai-Juni mit M. 104 angeboten, M. 102 machbar = 69 Kop. bordo.

Kaukasus, Don, Wolga hat es strichweise gut geregnet. Die Aussichten sind im allgemeinen gut, doch sind weitere Regen erwünscht. Das Wetter ist sehr warm und es ist stark bewölkt.

In **Transkaukasien** hat es in letzter Zeit überall gut geregnet, so daß sich die Saaten außerordentlich gut erholt haben. Freilich haben die starken trockenen Fröste des letzten Winters den Wintersaaten großen Schaden zugefügt, so daß teilweise umgepflügt worden ist. Was aber nicht erfroren ist, steht gut. Obst- und Weingärten zeigen — so weit sie nicht unter der Kälte gelitten haben — ein gutes Aussehen. Besonders ältere Weinstöcke sind massenhaft eingegangen. In der Gegend von Erivan ist fast die Hälfte, in Kachetien über  $\frac{1}{3}$  des Weines erfroren. Von den deutschen Kolonien scheint Katharinenfeld am meisten gelitten zu haben. Durchschnittlich sind  $\frac{2}{5}$  der Weinstöcke durch Frost vernichtet.

### Die Welternte.

**Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.** Winterweizen günstig, ausgenommen Teile von Kansas und Oklahoma. Sommerweizen hatte gute Regen. Zufuhren besser als im vorigen Jahr.

**Kanada.** Günstige Regen werden berichtet.

**Indien.** Ernteergebnisse befriedigend.

**Argentinien.** Ernteaussichten günstig.

**Australien.** Wetter- und Saatenbericht günstig.

**Rumänien.** Wetter heiß, Saaten brauchen Regen, Winterweizen 15—20% beschädigt.

**Ungarn.** Wetter heiß, aber Regen helfen den Saaten, die sich bessern.

**Frankreich.** Saaten bessern sich bei gutem Wetter.

**Deutschland.** Saatenstand günstig, außer in einigen Teilen, die Regen brauchen.

**Italien.** Wetter- und Saatenberichte sind günstig, viel russischer Weizen ist letzte Woche eingeführt.

**Nordafrika.** Saatenberichte sind sehr günstig.

**England.** Saaten bessern sich bei schönem Wetter.

Das ist, als ganzes genommen, ein sehr günstiger Bericht von den Wetternten.

## Ueber Weinbau,

unter besonderer Berücksichtigung u. Behandlung von Jungfeldern.

Vortrag, gehalten in Katharinenfeld von Unionstellenermeister Otto Eckel.

Der bedeutende Schaden, den der Frost in diesem Jahre verursacht hat, wie auch die in letzter Zeit hier vielfach beobachtete Anlage von Jungfeldern veranlaßt mich, Sie mit der in der gemäßigten Zone meistens und am Rhein, wo der Rebbau auf höchster Stufe steht, fast allgemein geübten Behandlungsweise etwas eingehender bekannt zu machen, damit Sie Ihre Anwendung daraus ziehen können.

Ich beginne mit der Anlage von Jungfeldern, wobei nachstehende Hauptregeln zu beobachten sind:

1) Je nach Zusammensetzung des Bodens sollte derselbe umgegraben (rigolt, gerottet) werden, damit die Wurzelbildung in lockerer humusreicher Erde in der Tiefe vor sich gehen kann.

2) Sogenannte Wasser- oder Sumpflöcher müssen trocken gelegt werden, d. h. im sumpfigen oder nassen Untergrunde sollte beim Umgraben ein Steinrost mit dicken Steinen als unterste Lage mit einer Schicht Kies oder Gerölle darüber in tiefer Lage unterlegt werden, damit sich das Wasser besser versenken kann.

3) In schweren, d. h. Lehm- oder Lettenböden sollte humusreiche sandige Erde oder Flußsand (Schlammfand) als Sitzgrund genommen werden, damit sich die jungen Wurzelchen rascher und besser entwickeln können.

4) Das Einlegen muß möglichst tief geschehen und zwar in schräger Lage.

5) In trockener Erde bzw. bei trockener Witterung sollte der Sämling noch angegossen und eingeschlammert werden.

6) Alte Gärten sollten 2—3 Jahre lang ruhen oder noch besser Gründüngung mit Klee oder Luzerne erhalten, welche mit unterzurotten ist, bevor sie wieder neu angelegt werden, zum mindesten sollten die dem Boden entzogenen Nährstoffe in Form von künstlichem Dünger wieder zugeführt werden. Möglichst tiefes Umgraben der Erde ist bei alten Böden so nöthig wie bei Urböden.

7) Die Zeilen sollten so weit angelegt werden, daß die Erde mittelst eines Pfluges bequem ausgehoben werden kann,

zur Düngung sowohl wie zur Bodenbearbeitung und Gräsfreihaltung, deren Wichtigkeit man hierzulande völlig versteht.

8) Zwischen den einzelnen Zeilen sollten Furchen gezogen werden, worin sich das Regenwasser ansammeln und besser an die Wurzeln gelangen kann, was auch für künstliche Bewässerung von Vorteil ist. Nach letzteren muß jedoch die Oberfläche ebenso wie nach starkem Regen, wieder leicht gelockert werden, weil besonders in Lehm- und Lettenböden die Oberfläche verkrustet, was aus nachstehend angeführten Gründen unbedingt vermieden werden muß, ebenso wie Grasbildung, die die künstliche Bewässerung im Gefolge hat und auch vom Regen begünstigt wird.

9) Zur Neuanlage sollten nur 2—3 jährige Wurzelreben der Neblausgefahr wegen nur von amerikanischen Reben genommen werden, die durch das Phylloxera-Komitee bzw. den unter ihrer Kontrolle stehenden Zuchtanstalten bezogen worden sind und auf diese könnten dann jede gewünschte einheimische oder ausländische, gewöhnliche wie Edelrorten aufgepfropft werden.

Bei der Entnahme von Pfropfreisern wie Schnittlingen sollte man besonders darauf achten, daß man solche von Stöcken auswählt, die starken Behang zeigen und von Krankheiten nicht so heimgesucht, also widerstandsfähiger sind, wodurch man seine Erträge bedeutend steigern kann. Man braucht sich nur die betreffenden Stöcke während des Jahres zu zeichnen, was nicht viel Mühe kostet.

10) Zur Neuanlage sollten vorbeschriebene eigens gezüchtete Wurzelreben vor der Verpflanzung ausgeputzt werden, wobei die Enden der evtl. eingetrockneten äußeren feineren Wurzeln und die oberen Wurzeln unter jeder Bedingung völlig entfernt werden müssen. Der Nebstock muß seine Nahrung durch die unteren Wurzeln erhalten, die in lockerer Erde umso kräftiger werden und infolge ihrer tiefen Lage kann dann weder Frost noch allgemeine Trockenheit auch nur entfernt den Schaden anrichten, der bei der gegenwärtig hier üblichen Behandlungsweise entstehen muß; auch schadet dann die Düngung mit hohem Dunge, wie es der vielangewandte Pferdebeleg ist, dem Stocke dann viel weniger als wenn nach der hies. Behandlungsweise die Pflanze ihre Nahrung in der Hauptsache durch die anderen Wurzeln erhält, die sich nur in lockerer Erde nahe der Oberfläche bilden und von dem am Stocke angehäuften Dunge oft genug verbrannt werden, so daß sich die Blätter gelb färben und der Stock in seiner Leistung schwächen, statt kräftigen; der Dunge muß unbedingt in tiefe Gräben über den Wurzeln eingemacht und mit Erde wieder gut gedeckt werden, sonst verursacht er außer dem vorerwähnten direkten Schaden an den Wurzeln auch noch indirekten Schaden, dadurch, daß er Gras zieht, bzw. das Graswachstum begünstigt, welches dem Nebstocke statt Nahrung zuzuführen, solche entzieht.

Die beregte Düngung hat zugleich den Vorteil, daß sie den Boden locker hält. Selbst wenn die Düngung wie angegeben erfolgt, ist es besser keinen hohigen Dunge, oder doch mindestens solchen mit anderem, am besten Rindviehdunge gemischt zu verwenden; am ausgiebigsten ist die Düngung, wenn der Dünger aus Komposthäufen entnommen ist, welche sich jeder selbst machen kann, indem man jeder Art Stalldünger, mit Trester, Asche, Rehrich, für kalkarme Böden noch etwas Kalk (Kauschutt), jeder Art pflanzlicher und tierischer Abfälle, besonders aus der Schlächtereier (Wolle, Haare, Gedärme, Fleisch, Knochen etc., letztere möglichst gemahlen) mischt, entweder in angelegten Gruben oder

auf dem freien Felde aufbewahrt, mit Sauche übergießt und 1—2 Jahre unter mehrmaligem Umstechen gären und verfaulen läßt.

In der richtigen Behandlung der Jungfelder schon liegt der Schlüssel zum Weinbau in kälteren wie in den heißesten Gegenden, wo ohne alle Bewässerung Weinbau mit den besten Erfolgen betrieben wird. Die Rebe braucht am wenigsten Wasser von allen Pflanzen. Wird der Boden gut locker gehalten, daß das Wasser statt abzufließen gut eindringen kann, dann genügt oft die in der Tiefe aufgespeicherte Frühjahrseuchtigkeit fürs ganze Jahr; bei lockerer Decke kommt die kühle und feuchte Nachtlust und der Morgentau nicht allein den Blättern, sondern auch der Erde selbst und damit auch den Wurzeln zugute, wenn auch nicht direkt wie eine Bewässerung wirkend, so doch wenigstens hindernd, daß die obere Erdschicht ganz austrocknet bezw. eine schnellere Abkühlung des Bodens während der Nacht gestattet, so daß sich der Stock von der Tageshitze schneller erholen und kräftigen kann, was dann ungleich besser ist, als wenn der Boden mit harter Krume oder Unkraut bedeckt ist.

Es ist mir wohlbekannt, daß Versuche auf Nichtbewässerungsland schon oftmals gemacht worden sind und meist fehlschlagen, was bei falscher Behandlung nicht mehr als natürlich ist.

### Wie schützen wir uns vor dem Gewitter?

Ja, die Gewitterfurcht, wer kennt sie nicht? Besonders kleine Kinder fürchten sich vor dem Gewitter. Der Taube springt mit entsetzlichem Geschrei in die Höhe, wenn er den Donner wahrnimmt. Es muß das Geräusch in seinen Ohren eine eigenartige, unangenehme Erschütterung verursachen. Ganz ängstlich legt er die Hand an die Fensterscheiben und fühlt die Erschütterungen und merkt daran, daß ein Gewitter im Anzuge ist. Oft muß man sich bei manchen Menschen über die Furcht vor dem Gewitter wundern. Mutige Mädel, die beim Rodeln beinahe Hals und Beine brechen; Jungen, die die höchsten Bäume erklettern und sich vor steilen Dächern und Felsen nicht fürchten; junge Leute, die im Auto dahin rasen, daß ein Unglück ganz unvermeidlich scheint, an den Turngeräten die haltsbrechendsten Übungen machen; beim Duell auf einander schlagen, ohne mit der Wimper zu zucken: sie haben eine schreckliche Furcht vor dem zuckenden Blitze und fahren zusammen bei dem krachenden Donner. Der Donner tut keinem Menschen etwas zu leide. Aber der Blitz! — der Blitz, den wir sehen, der tut uns auch nichts, und wenn er noch so grell ist. Von den 100 Personen, die alle Minute auf unserem Erdenballe sterben, wieviel sind davon vom Blitz erschlagen? Die Unfälle, welche der Blitz verursacht, stehen in gar keinem Verhältnis zu den Unglücksfällen, die sich sonst im Hause, auf der Straße, auf den Eisenbahnen, Luftschiffahrt usw. ereignen; sie fallen gar nicht ins Gewicht. — Wieviel Menschen sterben im Bette, und wir fürchten uns garnicht, alle Abend — manchmal sogar auch morgens wieder ins Bett zu gehen. Uebrigens soll der schönste Tod der sein, daß man vom Schlage oder Blitz getroffen wird, was in Berücksichtigung des Umstandes, daß wir doch alle einmal sterben müssen, uns gegenüber den Gefahren des Blitzes weniger furchtsam stimmen sollte. — In Häusern, die einen Blitzableiter

haben, ist man einigermaßen geschützt. Bei ihnen sucht der elektrische Funke die in die Erde führende Blitzableitung zu finden. Häufiger schlägt der Blitz in Häuser ohne Blitzableiter. Gewöhnlich nimmt er dann seinen Weg an den äußeren Mauern, also „immer an die Wand lang.“ Es kommt auch vor, daß er mitten durch ein Zimmer springt — doch diese Fälle sind äußerst selten, am seltensten in den unteren Stockwerken eines Hauses. Gern benutzt der Blitz den Weg durch verdünnte Luft, wie sie durch Wärme im Schornstein entsteht. Darum läßt man das Feuer im Herde beim Gewitter ausgehen. Auch schließt man die Fenster. Enges Beisammensein im Zimmer meidet man (die Familie am Tisch — auf der Ofenbank) und hält sich möglichst einzeln mitten im Zimmer auf, entfernt vom Fenster, Ofen und metallenen Gegenständen (Nähmaschine, Telefon). Nutzlos ist es, Eisen etc. mit Decken zu verhüllen, denn der Blitz findet Metall und alle Gegenstände, die ihn gut leiten, auch durch Decken. Schere und Messer braucht man während des Gewitters nicht in der Hand zu haben (deshalb essen manche Menschen nicht beim Gewitter). Ist die Furcht gar so groß vor dem Erschlagenwerden, so lege man sich platt (Rücken) auf die Diele, ins Bett oder aufs Sofa. Unbedingt sicher ist man nirgends. Schuhwerk aus Filz, und schlecht leitende Stoffe (Seide) schützen den Körper. — Im Freien schlägt der Blitz gern in hohe Bäume, aber nicht in die Spitzen, sondern in  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{2}{3}$  Höhe. — Man stelle sich also nicht unter oder in die Nähe einzelner Bäume, ausgenommen Buchen, die durch ihre fetten, seidenen Härchen den Blitz abstoßen. Am häufigsten werden Eichen, Pappeln, Kiefern und Birnbäume vom Blitz getroffen. Mitten im Walde ist man sicherer. — Zu vermeiden sind ferner Telegraphenstangen. Auf Viehweiden meide man die Herden, weil durch die Wärme der zusammengebrängten Tiere die Luft verdünnt wird. — Kindern suche man die Furcht vor dem Gewitter zu nehmen, indem man sie aufmerksam macht auf die Zickzacklinien des Blitzes, auf die Formen der beleuchteten Stellen am Himmelsgewölbe und auf die Wolkenbildung. Wie angenehm und erquickend ist die gereinigte Luft nach dem Gewitter gegen die dumpfe Schwüle vor dem Gewitter — und — „der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“

### Die Zukunft in den Lüften.

Zu einem von den bekannten englischen Aviatikern Grahame White und von Harry Harper soeben in London herausgegebenen Werke über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Flugmaschine hat Paulhan ein interessantes Kapitel beigezeichnet, daß sich mit der Flugkunst künftiger Tage befaßt. Die bisherigen Erfolge und Errungenschaften der Flugmaschinentechnik lassen nach der Meinung des berühmten Fliegers die nahe Zukunft deutlich voraussagen.

Die kommenden französischen Armeemanöver werden eine glänzende Bestätigung der tatsächlichen Verwendbarkeit der Flugmaschine für militärische Zwecke bringen, ja Paulhan sagt geradezu verblüffende Ergebnisse voraus. Die nächste Zukunft wird aber auch die Verwendbarkeit der Flugmaschine auf dem Meere erweisen. „Schon jetzt werden Schiffe gebaut, von deren Deck Flugmaschinen aufsteigen und nach vollbrachter Tat wieder



landen können. Hier wird natürlich eine Kette praktischer Versuche notwendig, ehe ein System vervollkommen ist, doch ich bin vollkommen sicher, daß sowohl die Heere als auch die Marine künftig stets Flugmaschinen verwenden werden. Soweit ich die Dinge übersehe, wird die nächste Zukunft folgendes bringen: Wir werden Geschwindigkeiten von 100 bis 150 Kilometern in der Stunde erreichen. Die Frage des Schnellfluges rückt ein anderes Problem in den Vordergrund: die Bekämpfung der Windhöhe. Ich glaube, daß wir an dem Tage, da wir Geschwindigkeiten von 150 Kilometer in der Stunde erzielen, im Stande sein werden, bei den größten Windstärken zu fliegen. Das ist natürlich keine endgültige Behauptung, und bei ganz besonderen atmosphärischen Störungen wird auch die 150 Kilometer-Geschwindigkeit noch nicht die endgültige Lösung sein. Doch ist diese Schnelligkeit einmal endgültig erreichbar, so können wir in der Praxis an jedem Tage des Jahres aufsteigen und „fliegen.“ Besonders interessant sind die Bemerkungen Paulhans über die Zukunft der Flugmaschine als Reisemittel für reiche Leute. „Die Flugmaschine wird für sie eine neue Unterhaltung sein und haben sie erst einmal die faszinierende Macht des Fliegens erfahren, dann werden sie entusiastische Vorkämpfer der Flugmaschine sein. Es wird dann viele Leute geben, die Vergnügungsreisen durch die Luft machen, und darin liegen für die Zukunft der Industrie auch gewaltige geschäftliche Möglichkeiten.“

Wie aber wird die Flugmaschine der Zukunft beschaffen sein, in der der reiche Reisende seine Vergnügungsfahrt antritt? Sicher ist, daß dieser Apparat viel größere Bequemlichkeiten bieten wird, als die heute benutzte Flugmaschine. „Ich sehe voraus, daß ein solches vervollkommenes Fahrzeug der Luste eine geschlossene Form haben wird, sodaß die Reisenden vor den Winden geschützt sind. Zugleich aber werden durch Federungen die Erschütterungen beim Aufsteigen und Landen ausgeglichen. Sicherlich wird die Flugmaschine des reichen Mannes auch ihre innere Beleuchtung haben, sodaß der Reisende auch während eines Nachtfluges — und die werden in der Zukunft alltäglich sein — lesen kann. Noch wichtiger ist wohl die Frage: mit welchem Mittel man zur größeren Bequemlichkeit der Passagiere die Flugmaschinen heizt.“ Paulhan beantwortet dann die oft gestellte Frage, ob die Flugkunst der Zukunft so sicher und gefahrlos sein wird, daß jeder gewöhnliche Sterbliche sich jenem Flugzeuge anvertrauen kann. „Auf diese Frage kann ich eine Antwort geben, die endgültig und sicher ist, sie lautet: „Ja! Ich habe darüber nicht den geringsten Zweifel. Die Fortschritte der Vergangenheit und die Fortschritte der Gegenwart werden gemeinsam mit den Errungenschaften der Zukunft jedem Menschen die Benutzung der Flugmaschine ermöglichen. Schon heute ist unter vernünftigen Umständen das Fliegen gefahrlos.“

Eine bedeutende Rolle werden die Flugmaschinen bereits in kurzer Zeit im Postdienste spielen. „Für die Beförderung von Poststücken über schwer zugängliche Landstriche werden die Flugzeuge von gewaltigem Nutzen sein. Es liegt kein Grund zu einem Zweifel daran vor, daß Flugmaschinen nicht dazu gebraucht werden, wertvollere Sendungen und Gegenstände von einem Ort zum andern zu bringen. Hier ist die Schnelligkeit praktisch fast immer von entscheidender Bedeutung, und die Kostenfrage nicht so ausschlaggebend.“

## Vermischtes.

### Mörderische Kellame.

Auf einem großen Plage Chicagos wurden nach dem „Berl. Tagebl.“ die Passanten jüngst Zeugen einer außerordentlich aufregenden Szene: aus dem ersten Stockwerk eines Hauses hörte man gellende Hilferufe, dann ging ein Fenster in Trümmer, und dahinter erschien eine junge Frau, augenscheinlich in größter Aufregung. Eine Strickleiter wurde zu Boden gelassen, in größter Eile kletterte die junge Frau die Leiter abwärts, und hastig folgte ihr ein junger Mann. Während die beiden noch zwischen Himmel und Erde kletterten, erschien im Fensterrahmen eine zweite männliche Gestalt, mit einem Dolche bewaffnet, die voller Wut schrie: „Da! Treuloße, Du mußt sterben!“ Entsetzt folgte die Menschenmenge, die sich mittlerweile angesammelt hatte, diesen Vorgängen. Die Polizei eilte herbei; plötzlich aber machten die drei handelnden Personen Halt, und der Herr mit dem Dolche sagte mit vernehmlicher Stimme: „Meine Damen und Herren! Dies ist eine Szene aus dem neuesten Roman, mit dessen Abdruck die K.-V.-Zeitung heute Abend beginnt!“

Nach einer in Berlin vorgenommenen Statistik, deren Ergebnisse eben bekannt werden, sind von 365 000 Schulkindern 74 000 ständig ärztlich überwacht worden. Die Kinder sind nicht schuluntauglich, müssen aber ständig ärztlich kontrolliert werden. Die Kinder sind teilweise die alkoholischer Väter, oder sie leiden an Rachitis, und teilweise rühren die Leiden der Kinder aus der Unterernährung her. Für die schwächlichen Kinder soll in Osdorf eine Heimstätte errichtet werden. Man hofft, während eines Jahres einigen tausend Kindern dort Erholung zu bieten, da der Aufenthalt des einzelnen Kindes auf vier Wochen berechnet ist und das Heim etwa zweihundert Kinder aufnehmen kann. Hand in Hand mit dieser Maßregel wird eine erhebliche Vermehrung der Schulärzte beabsichtigt, da die gegenwärtig amtierenden 50 Aerzte nicht ausreichen, um 74 000 Kinder genügend zu kontrollieren.

Die letzten Statistiken über die Bierproduktion der Welt zeigen, daß Deutschland seinen bisher ersten Platz als Bierproduzierendes Land in der Welt an die Vereinigten Staaten abgetreten hat und erst an zweiter Stelle zu finden ist. Im Jahre 1907 führte Deutschland mit einer Produktion von 7 788 486 001 l.; 1909 produzierten die Vereinigten Staaten 7 491 375 380 l., während die Produktion in Deutschland auf 7 259 005 340 l. zurückging. Im selben Jahre brauten: Großbritannien 6 012 520 580 l.; Osterreich-Ungarn 2 007 695 800 l. und Frankreich 1 162 350 200 l.

## Feuilleton.

### Fräulein Schiffsjunge.

Eine humoristische Erzählung von W. B. Jacobs.

„Frau'sleute an Bord von Schiff is nich mein Fall,“ sagte der Nachtwächter auf der Koje sehr bestimmt. „Die stellen man alle Art von dänliche Fragens und befragen sich bei'n Käppen,\*) wenn Sie 'r nich höflich auf antworten. Und wenn

\*) Kapitan.

Sie sie höflich behandeln, was kommt dabei 'raus? 'n Stück Tabak, oder 'n Markstück oder sonst was? Nix von die Sorte; bloß ein „Dank schön“, und das in solchem Ton, als wenn das Wunder was für 'n Gnade wär', daß sie mit Sie gesprochen haben.

Und unvernünftig sind sie auch man. Bitten Sie mal 'n Mäd'el ganz manierlich, daß sie von's Tau 'runtergeht, weil Sie's zusammenlegen wollen, und sie wird 'runtergehen, aber mit 'n Blick auf Sie, als wenn sie wohl hätten so lange warten können, bis es ihr gefällig gewesen wär'. Ziehen Sie daran, ohne sie erst zu bitten 'runterzugehen, dann stellt sie das ganze Schiff auf'n Kopp. Ein Mann, den ich früher kannte — er is jetzt dod, der arme Kerl, und hinterließ drei Witwen, die ihn beweinten — sagte, daß trotz alle seine Erfahrungen die Fraunsleute für ihn doch ebensolch Rätsel wären, als wie er das erste Mal heiratete.

Es kommt auch vor, daß 'n Mäd'el ins Logis is und vorgibt, sie is 'n Mann, und als Matrose oder Junge mitgeht, ohne daß es wer merkt. Das ist schon öfter passiert und wird auch wieder passieren.

Wir hatten solch komischen Fall mal auf 'ne Bark, auf die ich als Steward war, die „Stadt London“ hieß und mit Stückgut von Stettin nach Melbourne bestimmt war. Wir kriegten den letzten Augenblick 'n neuen Jungen an Bord, der ins Schiffsbuch als Heinrich Müller eingetragen wurde, und was uns zuerst bei Heinrich auffiel, war, daß er 'n großen Widerwillen gegen Arbeit hatte und mächtig seefrank war. Jedesmal, wenn da 'ne Arbeit getan werden mußte, wurde der Bengel schlecht, ganz einerlei, was für 'n Wetter war.

Dann adoptierte Anton Denicke ihn und sagte, er wollt einen Seemann aus ihm machen. Ich glaub', wenn Heinerich sich hätt' 'n Badder wählen können, würde er jeden amern als Anton genommen haben, und ich wär' auch lieber 'ne Waise, als einen von die ihr Sohn gewesen. Anton verließ sich am meisten auf sein Gesuche, und wenn das nix nützte, dann haute er ihn eine runter. Nicht mehr als was gut war für 'n Jungen, der sich sein Brot verdienen sollte, aber Heinerich heulte immer los, daß wir uns alle für ihn schämen taten.

Anton kriegte es schließlich mit die Angst, ihn noch mal zu schlagen, und versuchte nu, wie's mit Sarkasmus ginge. Und da merkten wir, daß Heinerich zehnmal so sarkastisch war als Anton — er rebete ihn um und dummt und nahm Anton die Worte aus 'n Mund und brauchte sie gegen ihn. Dann ging Anton wieder zu seine natürliche Gaben über, und das Ende vom Liede war, daß, als wir ungefähr 'n vierzehn Tage unterwegs waren, der Junge an Deck lief und hinten nach 'n Rappen und sich über Anton seine Redensarten beklagte.

„Redensarten“, sagte der Alte und kuckte 'n an, als wenn er 'n fressen wollte, „was für Redensarten?“

„Schlechte Redensarten, Rappen“, sagt Heinerich.

„Wiederhol' sie mal“, sagte der Rappen.

Heinerich kriegt das Schaudern. „Ich bring's nich fertig, Rappen“, sagte er ganz feierlich; „sie sind von die Art — von die Art, wie Sie gestern gegen den Bootsmann brauchten.“

„Mach', daß Du an Deine Arbeit kommst“, brüllte der Rappen los. „Gleich machste, daß Du an Deine Arbeit kommst. Du solltest auch lieber in die Mädchenschule gehen.“

„Ich weiß wohl, Rappen“, winselte Heinerich, „aber ich dacht' ja nicht, daß es so sein würde.“

Der Alte starrte ihn an und dann reibt er sich die Augen und starrte aufs Deck.

„Großer Himmel“, sagte der Alte mit unsicherer Stimme, „sag' mich bloß nich, taß Du 'n Mäd'el bist!“

„Wenn Sie 's nich wollen, werd' ich 's nich sagen“, sagt Heinerich und wischt sich wieder die Augen.

„Wie heißt Du denn?“ fragte der Alte schließlich.

„Mary Müller, Rappen“, sagte Heinerich ganz leise.

„Wie bist Du denn dazu gekommen?“ fragt der Rappen wieder.

„Mein Badder wollt', ich sollt' 'n Mann heiraten, den ich nich leiden mochte“, sagte Fräulein Müller. „Er bewunderte immer mein Haar, und da hab' ich 's abgeschnitten. Dann kriegt' ich 's mit die Angst darum, und da ich nu wie 'n Junge aussah, dacht' ich, ich wollt' man zur See geh'n.“

„Na, das is ja 'ne schöne Verantwortung für mich“, sagt der Rappen, und rief den Steuermann heran, der gerade an Deck gekommen war, und fragte ihn um seinen Rat. Der Steuermann war 'n sehr förmlicher Mann — für 'n Steuermann — und er war erst so entsetzt, daß 'r nicht sprechen konnt'.

„Sie muß nach hinten kommen“, sagte er endlich.

„Das natürlich“, sagt der Rappen und ruft mich heran und sagt mir, ich sollt' 'ne Kajüte für sie herrichten — wir nahmen manchmal einen oder zwei Passagiere — und sollt' ihre Kiste 'rausholen.

„Sie haben doch wohl 'n paar Kleider darin?“ fragt er ganz ängstlich.

„Nur Jungskleider“, sagt Fräulein Müller schüchtern.

„Und schicken Sie mich Denicke“, sagt der Rappen wieder zu mich.

Wir mußten den armen Anton fast an Deck schieben, und die Art, wie der Rappen mit ihm umsprang, da konnten Sie denken, daß er der größte Spitzbube wär', der in der Welt 'rumkief. Er bat die junge Dame wieder und immer wieder um Verzeihung, und als er zu uns zurückkam, war er noch so verdreht, daß er nicht wußte, was er sagte, und 'n Leichtmatrosen um Verzeihung bat, weil er ihm auf 'n Fuß trat.

Dann brachte der Alte das Fräulein in ihr neues Quartier, und zu seinem Erstaunen faßte er den dritten Offizier, der geru Damens leiden mochte, dabei ab, wie er im Salon 'n Indianertanz aufführte.

Den Abend bildeten der Rappen und der Steuermann ein Komitee und wollten beschließen, was zu tun wär'. Allens was der Steuermann vorschlug, da wollt' der Rappen nix von wissen, und wenn dem Rappen was einfiel, dann sagte der Steuermann, das wäre undenkbar. Nachdem das Komitee drei Stunden gefessen hatte, fingen sie an, sich gegenseitig auszuschimpfen, das heißt, der Rappen schimpfte den Steuermann aus, und der Steuermann dagegen bemerkte, wenn 's nicht wegen die Disziplin wär', wüßt' er einen, der dem Rappen wohl ein oder zwei Sachen sagen möchte, die zu hören ihm gut tun würden.

„Sie muß 'n Kleid haben, sage ich, oder wenigstens 'n Rock“, sagt der Rappen ganz wild.

„Was is da für 'n Unterschied zwischen 'n Kleid und 'n Rock“, jagte der Steuermann.

„Da is 'n Unterschied“, jagte der Rappen.

„Na, welcher denn?“ jagte der Steuermann.

„Es hat wirklich keinen Zweck, daß ich Sie das erkläre“, sagte der Alte, „einige Leute haben 'n zu dicken Kopp.“

„Ja, das hab' ich gemerkt“, sagte der Steuermann.

Darauf brach das Komitee auf, aber am nächsten Morgen beim Frühstück waren sie wieder ganz freundlich und steuerten sich mächtig mit Fräulein Müller an. Es war wunderbar, was die Nacht, wo sie hinten geschlafen hatte, aus das Mäbel gemacht hatte. Sie hatte sich nett gewaschen und ihr Haar, das ziemlich lang war, in ihre Stirn gekämmt, und das Komitee warf die Lippen auf und lachte sich an, als Herr Fischer mit ihr redete und fortwährend ihren Teller füllte.

Nach 'n Frühstück ging sie an Deck und lehnte an die Reeling und schwagte mit Herrn Fischer. 'n schönes Lachen hatte sie, obwohl ich das nie gemerkt hatte, solange als sie im Logis war. Vielleicht hatte sie damals nicht viel zu lachen; und während sie an Deck war und sich damit amüsierte, daß sie zusah, wie wir uns abquälten, war das Komitee wieder unten und steckte die Köpfe zusammen.

Als ich wieder in die Kajüte 'runterkam, sah die wie 'ne Schneiderwerkstatt aus. Da lagen seidene Tücher und alle möglichen Sachen auf 'n Tisch und der Käppen sprang mit 'ner großen Schere herum und wußte nicht, wo er anfangen sollte.

„Ich will nie Großartiges versuchen“, sagte er schließlich; „bloß was, das sie über ihr Jungenszeug werfen kann.“

Der Steuermann sagte nichts. Er war eifrig dabei, Kleiderröcke auf 'n kleines Stück Papier zu zeichnen, und hielt dann seinen Kopp auf eine Seite und sah sie so an, um zu seh'n, ob sie so besser aussieh'n täten.

„Himmel, ich hab's“, sagte der Alte plötzlich. „Wo ist der Schlafrock, den Ihre Frau Sie geben tat?“

Der Steuermann sah auf. „Ich weiß nicht“, sagte er langsam. „Ich hab 'n verlegt.“

„Na, das kann so schlimm nicht sein“, sagte der Käppen, „das ist gerade das richtige, um 'n Rock daraus zu machen.“

„Ich glaub' nich“, sagte der Steuermann. „Er würd' nich ordentlich hängen. Wissen Sie, woran ich gedacht habe?“

„Na“, sagte der Käppen.

„Drei von Ihre neue Flanelhemden“, sagte der Steuermann. „Die sind sehr dunkel und sie werden prachtvoll hängen.“

„Lassen Sie uns erst mal den Schlafrock probieren“, sagte der Käppen so recht herzlich. „Das is leichter. Ich helf' Sie danach suchen.“

„Ich kann mich gar nicht darauf besinnen, was ich damit gemacht habe“, sagte der Steuermann.

„Wir wollen erst mal in Ihre Kabine nachseh'n“, sagte der Alte.

Sie gingen in den Steuermann seine Kabine, und zu seinem größten Erstaunen hing er da gerade hinter der Tür. Es war 'n hübscher Schlafrock — weiches, warmes Zeug und mit Schnüren besetzt — und der Käppen nahm seine Schere wieder in die Hand und liebäugelte förmlich damit. Dann schnitt er langsam den oberen Teil mit die beiden Ärmels ab und schob ihn dem Steuermann zu.

„Das brauch' ich nich, Herr Köhlmann“, sagte er langsam. „Vielleicht können Sie's noch mal verwenden.“

„Wie Sie jetzt dabei sind, kann ich ja wohl die drei Hemden vornehmen“, sagte Herr Köhlmann.

„Was für 'ne drei Hemden?“ sagte der Käppen, der eifrig dabei war, den Schlafrock weiter abzuschneiden.

„No, Ihre“, sagte Herr Köhlmann. „Wir wollen mal seh'n, wer den besten Rock machen kann.“

„Aee, Herr Köhlmann“, sagte der Alte, „ich bin sicher, Sie könnten aus die drei Hemden nig machen. Da haben Sie kein Talent zu. Und nebenbei brauch' ich sie auch.“

„Na, ich brauchte meinen Schlafrock auch, wenn's das is“, sagte der Steuermann so recht mürrisch.

„So, warum zum Henker haben Sie 'n mir denn gegeben?“ sagte der Käppen. „Es wär' mir lieb, wenn Sie wüßten, was Sie eigentlich wollen, Herr Köhlmann.“

(Schluß folgt.)

## Kirchliche Nachrichten.

### a) Ziflis.

**Aufgeboten:** Zum drittenmal: Eduard Rajewsky mit der Witwe Elisabeth Grigorow, geb. Fawo, röm. kathol.; Hermann Gerfle mit Rosalie Bloom.

**Getauft:** Alfred Arthur Ackermann; Lora Schall

### b) Heleneendorf.

**Getauft:** Ella Klein.

**Getorben:** Jakob Bsd, 49 Jahre alt.

### c) Wafu.

**Aufgeboten:** Zum erstenmal: Rudolf Kamann mit Lydia Wbich; Pantelimon Bernischew mit Karoline Rosa Düdert. Zum drittenmal: Louis Hermann Georg Karstedt mit Ida Josephine Peyre; Meschabi Ali Iskander Kaparow, Rob. Conf. mit Alexandra Sisknicht.

**Getauft:** Wolfram Theophil Konstantin Eck; Wanda Marie Erika Zut; Emanuel Stumpf.

## Lustige Ecke.

**Im Eifer.** Bei einem städtischen Festmahl hält der Bürgermeister eine Rede auf die anwesenden Körperschaften. „Und was uns dieses Fest noch besonders wert macht, das ist die Anwesenheit der Feuerwehr unserer Nachbargemeinde, die mit seltener Pünktlichkeit auf dem Plane war.“

**Kalonisch.** Feldwebel: „Was hast du früher zu Hause getrieben?“ — Rekrut: „Säu!“

**Bedenklicher Beweis.** „Die Würste, die ich Ihnen als Touristenprobiert empfohlen habe, waren doch ausgezeichnet — nicht wahr?“ — „Ausgezeichnet will ich gerade nicht sagen — aber frisch waren sie; ich fand nämlich in einer ein Stück von der vorgestrigen Zeitung.“

**Fliegerzeiden.** „Warum hast Du denn gestern den Flug unseres Vereines nach Langental nicht mitgemacht?“ — „Ich konnte nicht — meine Alte hatte mir den Propeller verstedt!“

**Mütterliche Ermahnung.** „Siehst Du, liebe Emilie, Du mußt stets aufrichtig gegen Deinen Mann sein! . . . Freilich gibt es auch Dinge, die ihn absolut nichts angehen.“

**Folgerung.** . . . Ihr Sohn will sich also als Spezialist für Leberleiden niederlassen? . . . Ist das ein gutes Geschäft?“ — „Ich mein' schon! Es hat doch e' jeder Mensch e' Leber!“

**Der Prop.** Der neuernannte Kommerzienrat A. gab zur Feier eines Ereignisses ein großes Diner. Als besondere Nummer hatte er einen der rühmten Geigenvirtuoson gewonnen. Als nun nach dem Mahl der Künstler auftritt, passiert ihm das Mißgeschick, daß ihm mitten in den schwierigsten Passagen die C-Saite reißt. Jäh setzt der Künstler ab und entschuldigt sich bei den Gästen, worauf ihn der Kommerzienrat tröstet: „Macht nichts, lieber Meister, deswegen werden Sie doch bezahlt!“

**Anzeige.** Für Geburten sind die Wochentage Dienstag und Freitag morgens 9—10 Uhr festgesetzt.

**Umflangung.** „Sie haben Ihre geschiedene Frau wieder geheiratet? Wie man das tun kann, verstehe ich nicht.“ — „Sie wissen eben nicht, daß die Gute inzwischen 50 000 Mark geerbt hat.“

**Beim Standesamte.** Zivilbeamter (entrüstet): „Ich mußte Sie schon vor 44 Tagen unverrichteter Sache zurückweisen, weil Ihr Bräutigam sich in betrübtem Zustande einstellte; und heute ist es nun wieder derselbe Fall. Das darf nicht gehen!“ — Braut (mit großer Entschlossenheit): „Ja, fueget, es geht jetzt halt emol nid anders; wenn er nitchter isch, will er nid mitcho!“

Herausgeber und Hauptredakteur **Alexander Mosler.**  
Tiflis, Weljaminowskaja Nr. 16, Qu. 6.  
Verantwortlicher Redakteur: **Ferdinand Hein.**

### Frei für Rheumatismus und Gichtleidende.

Wenn Sie mit Rheumatismus oder Gicht behaftet sind, dann schreiben Sie mir und ich werde Ihnen unentgeltlich eine Probe eines einfachen und harmlosen Mittels schicken, welches ich selbst entdeckt, als ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte von dieser grausamen Krankheit noch befreit zu werden. Seitdem habe ich mit diesem Mittel hunderte Rheumatismus und Gichtleidende geheilt, unter welchen sich viele nur mit Kräutern bewegen konnten und von Ärzten unheilbar erklärt waren, auch Personen im Alter von 70 Jahren sind durch diese probate Mittel geheilt worden.

Eine illustrierte Broschüre in deutscher, russischer oder polnischer Sprache, in welcher die Symptome des Rheumatismus und Gicht, ihre Ursachen, verschiedenen Formen und Heilung völlig beschrieben sind, sende ich auch frei zu. Man sende kein Geld, sondern nur eine Weltpostkarte mit 4 Kop. Marke an:

M. E. Trayser, № 217. Bangor House, Shoe Lane, London, England.

N.B. — Sollten Sie dieses Heilmittel noch bedürfen, so können Sie dasselbe von einem Arzt, aus einer Apotheke, oder Drogeriehandlung bekommen.  
1900/10 12-3

**Staatliche Wohltätigkeits Allegrie.**  
5 Ziehungen, in jeder 1 Haupttreffer  
von einer Million.  
Nachste Ziehung 7/20 Juli.  
Preis aller Ziehungen 16 Rbl.  
Abzahlung: Bei Bestellung 6 R., im Sept. u. Nov. je 5 R. Zahlungen werden in russ. Briefmarken angenommen. Ziehungslisten unentgeltlich.  
**Gesellsch. Bernar & Co., Paris**  
30, Sewastopoler Boulevard 30.  
Korrespondenzen in allen europäisch. Sprachen.

36884 6-3

Kaufe jederzeit

## Geweih, Rehkronen, Abwürfe

45098 Schönfeld, Dresden 19, Borsbergstr. 31 b. 3-2

### Gebrüder Unger A.-G.

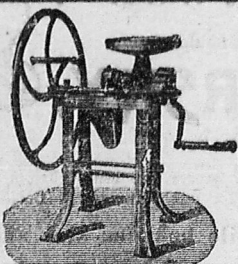
Maschinenfabrik in Chemnitz (Sachsen)

liefert als alleinige Spezialität

alle Maschinen für Wursthfabrikation.

Kataloge und Kostenanschläge kostenlos.

Auf allen beschickten Ausstellungen wurden die Original-Unger-Maschinen mit den höchsten 13-12 Preisen ausgezeichnet.



## Sommer-Fahrplan

vom 18. April 1911 ab gültig

nach Tifliser Zeit gerechnet.

Nach Petersburger Zeit sind 58 Minuten abzuziehen.

| № № des Zuges | Abgang von Tiflis.      | Zeit. |
|---------------|-------------------------|-------|
| E. 2          | Nach Baku . . . . .     | 9.38  |
| Pa. 6         | " " . . . . .           | 3.54  |
| Bo. 4         | " " . . . . .           | 12.36 |
| G. 106        | " " mit IV. Kl. . . . . | 5.15  |
| Pa. 5         | " Batum . . . . .       | 10.47 |
| Bo. 3         | " " . . . . .           | 11.8  |
| E. 1          | " " . . . . .           | 10.3  |
| G. 107        | " " mit IV. Kl. . . . . | 1.5   |
| Pa. 7/8       | " Borschom . . . . .    | 8.18  |
| " 9/10        | " " . . . . .           | 3.—   |
| Bo. 74/75     | " Dshulfa . . . . .     | 1.—   |
| Pa. 78/79     | " Erivan . . . . .      | 5.48  |

| № № des Zuges. | Ankunft in Tiflis.      | Zeit. |
|----------------|-------------------------|-------|
| E. 1           | Von Baku . . . . .      | 10.24 |
| Pa. 5          | " " . . . . .           | 4.25  |
| Bo. 3          | " " . . . . .           | 9.52  |
| G. 107         | " " mit IV. Kl. . . . . | 9.5   |
| Pa. 6          | " Batum . . . . .       | 2.54  |
| Bo. 4          | " " . . . . .           | 11.40 |
| E. 2           | " " . . . . .           | 8.52  |
| G. 106         | " " mit IV. Kl. . . . . | 4.17  |
| Pa. 9/10       | " Borschom . . . . .    | 9.28  |
| " 7/8          | " " . . . . .           | 7.18  |
| Bo. 72/73      | " Dshulfa . . . . .     | 7.18  |
| Pa. 80/81      | " Erivan . . . . .      | 1.21  |

Von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens sind die Minuten unterstrichen.

### Patent - Pillen - Gläser

mit Pillenzähl.-Kapsel (drehb. Loch-Deckel).



### GLAS-EMBALLAGEN

f. Tabletten, Pillen, Pulver, Flüssigkeit.

Fläschchen für Riechstoffe mit verläng. Glasstopfen  
Stechapfelgläser, Gewindefapfelgläser, Flöten,  
Ampullen für Injektionen, Serum etc. etc.  
Zahnbürstengläser, Chirurg. Glasbläser-Artikel,  
Laboratoriums-Glasartikel. 13-2

F. G. Bornkessel, Mellenbach.

# STUCKEN & Co., Abteilung Baku.

Vertreter der Werke:

## Fried. Krupp, Aktien-Gesellschaft Grusonwerk, Magdeburg-Buckau.

Für den ganzen Kaukasus, Transkaukasien und Transkaspien.

Zerkleinerungs-Maschinen jeder Art für verschiedene Zwecke, Maschinen zur Oelgewinnung und Oelkuchen-Vermahlung, Baumwoll-Ballenpreß-Anlagen, Erzaufbereitungs-Maschinen und Hütten-Anlagen, Maschinen zur mechanischen Metallverarbeitung, Krane jeder Art, Hebezeuge, Winden etc. etc. etc.

## Ruston, Proctor & Co., Ltd., Lincoln (England).

Roßnaphtha-, Kerosin-, Gas-Motore, kombinierte Gas-Naphtha-Motoren, Dampfmaschinen, Lokomobile, Irrigations-Anlagen, Dreschmaschinen etc. etc. etc.

## Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf.

Schmiedeeiserne, geschweißte Fässer mit Lohreifen zum Transport von Naphtha, Oel, Benzin etc. etc. in verschiedenen Größen verzinkt und nicht verzinkt.

## Lummus Cotton Gin Co., Columbus (Amerika).

Baumwoll-Reinigungs-Maschinen jeglicher Art, Gins, Linters etc. Einrichtung kompletter Baumwoll-Reinigungs-Fabriken.

Prospekte und Kostenanschläge jederzeit auf Verlangen.

00-13

# E. Tillmanns & Co., Baku.

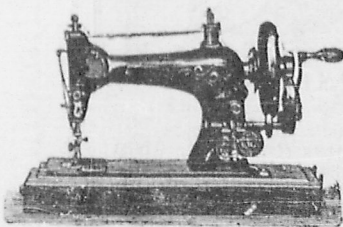
Beständiges Lager von Blechen aller Art, Sorteneisen, Dachblechen, Gas-, Naphtha, Bohr- und Kesselrohren, Stahlmuffenrohren für Wasserleitungen, Petroleum-Glühlampen Simplex und Automat von 1200, 1000, 750 und 500 Kerzen Leuchstärke.

Technische Abteilung: Stationäre und lokomobile Naphthamotoren „Bolinder“, Pumpen „Otto Schwade“, Dynamomaschinen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Lokomobile, Bohrgestänge aller Art, Stahl- und Eisenguss, Kesselarbeiten, Installation von Pumpstationen und Wasserleitungen.

52-9

## Der Sieg über alle

Schreibmaschinen mit sichtbarer Schrift gehört der Schreibmaschine



# „UNDERWOOD“

Vertreter für den ganzen Kaukasus

## T. I. MULARSKY,

Tiflis, Stabnaja № 6.

Nähmaschinen: System Singer aus den Fabriken Kayser, Keller und Raumann. Preis von 25 bis 60 Rbl. bei 3 jähr. Garantie.

Alle Zubehörteile befinden sich ständig am Lager.

25-21



# Blut-armut.

Oberarzt am Kadettenkorps in Wladikawkas, Dr. med. Schultze: „Ich habe Dr. Hommel's Haematogen in 5 Fällen ausgesprochener Blutarmut angewandt und meine Beobachtungen an diesen Fällen sind dadurch interessant, dass ich im verlossenen Jahre verschiedene Eisenpräparate angewandt hatte mit äusserst geringem Erfolg. Nach Anwendung von Dr. Hommel's Haematogen hingegen stellte sich ein sehr guter Erfolg ein, der sich auch noch 1 1/2 Monat nach Schluss der Behandlung nicht nur nicht verringert hat, sondern sogar noch fortschreitet. Eine der auffallendsten Folgen des Gebrauchs von Hommel's Haematogen ist die erhebliche Anregung des Appetits.“

Dr. Hommel's Haematogen, von über 5000 Professoren und Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet, ist erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. Man verlange stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und weise Nachahmungen zurück.

92-31

Jeder verlange Flaschen mit Ideal-Verschluss!

## Bierbrauerei FRIEDRICH WETZELS Erben, Tiflis.

Telephon № 78,

empfiehlt gut abgelagerte Biere in Flaschen:

### Münchener à 12 Kop., Pilsener à 11 Kop. pro Flasche,

mit hygienischem Ideal-Verschluss. (Bester Verschluss der Gegenwart—ohne Korkenzieher zu öffnen).

### Exportbier à 11 Kop. Wienerbier à 10 Kop. pro Flasche.

Bestellungen werden schnellstens ausgeführt. ✕ Lieferungen frei ins Haus. 5-4



20-3

## Lager von Dynamos, Elektromotoren, Ventilatoren, Bogenlampen, Armaturen, Telephone u. sämtlicher elektrotechnischer Zubehöre.

Elektromechanische Werkstube zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten, wie auch aller Art Montagen und Reparaturen.

### Adm. i.S. POLAK & Co.,

Tiflis, Batum, Baku und Taschkent.

Agenturen Batum und Gofand. Telegramma: Philippolak.

Tifliser Comptoir,

Serejedelskaja Str. 1. Telefon 27.

Russische Cement-Handels-Gesellschaft

Cement: Stern, Kette, Sonne.

Naphtha und Gas-Motoren

R. HORNSBY & SONS, Ltd.

Auskanäle und Kofenarschlüsse bei:

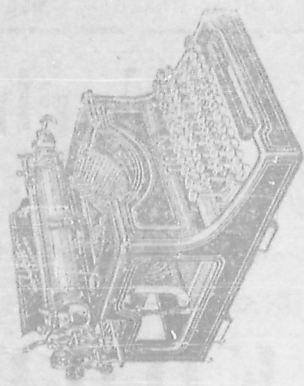
Herr. Steppula, Selt.

Adm. i.S. Polak u. Co., Tiflis.

Ing. E. D. Kocher, Tiflis.

Vertretung u. Vertrieb erstklassiger Firmen:

Vertriebsmaschinen: Motoren und andere  
 Dampfmaschinen, Dampfmaschinen, Dampf-  
 dynamo u. a. Fabrikationsmaschinen:  
 Drehmaschinen, Säbmaschinen und Säbmaschinen,  
 sägmaschinen, Hebel-, Holz-, Blech- u.  
 Metallbearbeitungsmaschinen, Fräsen,  
 Pumpen etc. Einrichtungen: Elektrische  
 Kraft u. Licht-Stationen u. Akkumulato-  
 ren, Dampf- u. Wasserkraft u. Ventil-  
 lation, Eis- u. Kälteanlagen, Drahtzieh-  
 aben, Schmelzen, Fabrikanne: Auto-  
 mobile für alle Zwecke, Rollendes Eisen-  
 bahnmateriel, Schiffshebewerke u. Dampfhebe-  
 werke, Aufzüge, Armaturen, Trans-  
 missionen etc. Materialien: Blech, Kupfer,  
 Messing u. Schweißblechen, Drahtseile,  
 Zinnblech, etc. u. a.

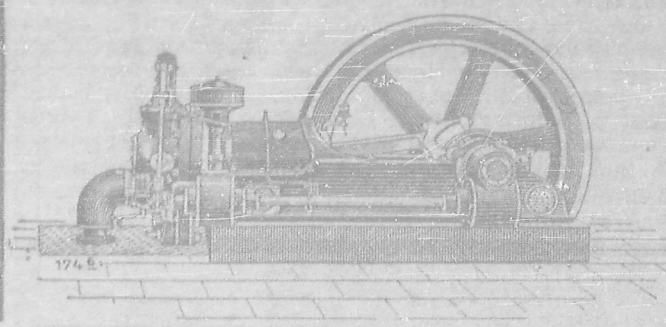
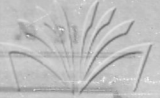


Schreibmaschinen über höchster Qualität. Reparatur von Schreibmasch. aller Systeme.



## Petroleum-Glüh-Licht „LUX“

beste und billigste Beleuchtung für Strassen, Plätze, Höfe, Lager, Fabriken, Bergwerke u. Magazine in 200, 500, 1000 u. 1600 Kerzen.



Technisches Bureau  
 Ingenieur **MAX GIERSE, BAKU.**

Naphtha-, Petrol- & Sauggasmotoren  
 „OTTO DEUTZ“  
 Uebernahme kompletter Mühlen- und Bewässerungsanlagen.

00-55

52-46

**„Pianola“**

**Aufsatz-Apparate „PIANOLA“**

Der Apparat kann auf jedes Klavier aufgesetzt werden.

Einziger Vertreter von der „Choralion-Gesellschaft“  
**G. J. Hindrick, Baku.**

**KOMPANIE SINGER**

AN DIESEM SCHILD SIND  
 DIE LÄDEN ERKENNBAR.

IN DENEN DIE NÄHMASCHINEN DER KOMPANIE SINGER  
 VERKAUFT WERDEN

FILIALEN IN ALLEN STÄDTEN DES REICHES.

52-37

**Farben**

aller Art für Anstrich und Industrie, Schmuckfarben, Rostschutzfarben, Kalkwasserfarben, Cementsfarben für Ziegel, Platten, Kalksandsteine, Asbestschiefer.

**Farbenwerke Wunsiedel (Bayern).** 52-16

**KÖHLER-**

**Nähmaschine**

Erstklassiges deutsches Präzisionsfabrikat.

Wegen seiner Zuverlässigkeit ganz besonders geeignet für Länder mit wenig Reparaturgelegenheit.

Ausschliessl. Spezialität seit 1871.  
**Hermann Köhler, Altenburg (Sachsen).**

26-7

**Otto Zehrfeld,** Buchhandlung für Auslandsdeutsche.  
 Leipzig R. 28.

empfiehlt sich zur gewissenhaften und sachgemäßen Besorgung aller von ihm oder von irgend einer anderen Seite angezeigten

**Bücher** (zu den Originalpreisen ohne Berechnung des Porto- und Verpackungsspesen.)  
**Zeitschriften** (zu den Originalpreisen mit Berechnung des Portos.)  
**Kataloge** kostenlos und portofrei.

Verlangen Sie bitte unter Angabe Ihrer Interessen Kataloge und meine „Literarischen Mitteilungen für Auslandsdeutsche“ (jährlich sechsmal) kostenlos und portofrei. 26-7

**Weltverein** Jedem nützlich! Keine Aufnahmegebühr. Prospekt u. Zeitung gegen Einsendung einer 20 Kop. Karte franko von der Centrale des Weltvereins, München, Auenstraße 64, I.

**cetylen-Licht Anlagen u. nitogene Schweiss-Einrichtungen.**

Erstklassige geprüfte Systeme. Prospekt frei.  
**cetylenwerke „Hesperus“** 13-3  
 Stuttgart. S.



# Gesellschaft der Shiguli-Brauerei

*A. Vacano & Co.,*

Brauereien in: **Samara und Baku.**

Eigene Niederlagen in sämtlichen grösseren Städten Ost-Russlands, Sibiriens, Kaukasiens und Transkasiens.

Die Filiale in Tiflis (Ecke Elisabeth- u. Muschaid-Str., Haus Rotinowa),  
Telephon № 1054 offeriert stets frisch vom Lager in bekannter Qualität:

**Wiener-, Tafel-, Pilsener- und Kaiser- (dunkles) Bier**

von täglich einlaufenden Partien originaler

**Brauerei-Füllung.**

26—12

15 goldene Medaillen und höhere Auszeichnungen.

Astrachaner-Bier in  
Gläsern!!!



## Bier der Gesellschaft „Weiner“

aus der Bierbrauerei in Astrachan.

Zu haben in jedem Restaurant glasweise (aus kleinen Fässern).

**Jeden Tag neue frische Füllung.**

Annahme von Bestellungen bei freier Zustellung ins Haus durch  
Telephon № 961.

Das Kontor und Hauptlager befindet sich Elisabeth-Strasse,  
gegenüber der Kirche in **Didube.**

09-4

**Echt kaukasische Naturweine u. Kognaks aus eigenen  
Weingärten.**

*Helenendorf,*

**GEBR. HUMMEL,**

*Bakuer-Abteilung.*

Marinskaja, Haus Seitz.

Telephon 3-45.

Führt außerdem noch alle russischen und ausländischen Tafelgetränke.

Vertreter der Apanagen-Kellereien.





1908



Das Transkaukasische Fabrikslager  
der Gesellschaft

„PROWODNIK“

Ssololakskaja № 4.

TIFLIS,

Ssololakskaja № 4.

*offeriert en-gros und en-detail:*

**GUMMI-EQUIPAGEN-REIFEN,**  
*Automobil-Pneumatic-Reifen „Almas“ (rote)*  
**PNEUMATIC-REIFEN FÜR VELOCIPEDES,**  
*Vollgummi-Reifen für Automobil-Omnibusse.*

Die Qualität der Gummireifen der Gesellschaft „Prowodnik“ ist durch langjährige Erfahrung und beständige Verbesserung auf diesem Gebiete auf eine Höhe gelangt, die von keinem in- und ausländischen Fabrikate erreicht wird. Hiervon zeugt nicht nur die grosse Nachfrage von seiten inländischer Konsumenten, sondern hauptsächlich der bedeutende Versand der Reifen ins Ausland.

